Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1904

366 (9.8.1904) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion:
Vorm. 1/2 10—1/2 11 Uhr
Nachm. 1/2 5—1/2 6 Uhr
(Telefonanschluß Nr. 400).

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B. Hirschstraße Nr. 9, (Telefonanschluß Nr. 401), sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 366 | 63. Jahrgang. | Karlsruhe, Dienstag, 9. August 1904. | 63. Jahrgang. | Abendblatt

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 9. Aug.

Vom Hundstags-Komplott.

Die Phantasien des „Vorwärts" über eine neue Verschwörung der Parteiführer gegen das Reichstagswahlrecht veranlassen die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." zu folgenden Betrachtungen:

Die Sauregurkenzeit hat sich nun, dank dem ungewöhnlich warmen und trockenen Wetter, doch eingestellt — wenigstens in der inneren Politik. Beweis dafür die Sommersensationen, die jetzt in den Spalten vieler Blätter ihr kurzlebiges Dasein fristen, bereit, jederzeit zu verschwinden, wenn aktuelle Fragen von Wichtigkeit wieder in den Vordergrund des allgemeinen Interesses treten. Inzwischen werden Gerüchte, Schemen von angeblichen Projekten mit feierlichem Ernst, der nur durch ein schlaues Augurenlächeln in den Mundwinkeln gemildert wird, in einem Teil der Presse verarbeitet, und mehr oder weniger künstlich „Fälle" konstruiert, die bei näherer Betrachtung ihres sensationellen Charakters entkleidet in sich selber zusammensinken. Man kennt ja die Methode von langen Jahren her: Blätter, wie der „Vorwärts", der auch diesmal die politische Sommerseeschlange recht eigentlich aufgebracht hat, können einen sensationellen Lesestoff nur schwer entbehren, und darum: Hast Du keins, so borg' Dir eins. So klammert sich das sozialdemokratische Zentralorgan mit ängstlicher Beflissenheit an jede Handhabe, die ihm bürgerliche Preßerzeugnisse gewähren, um seinen Lesern von schwarzen Plänen, betreffend einer Aenderung des Reichstagswahlrechts etwas vorfabeln zu können und sie so in die richtige Stimmung für den immer drohender heranrückenden Bremer Parteitag zu versetzen. Daß es innerhalb der rechtsstehenden bürgerlichen Parteien eine ganze Anzahl von Leuten gibt, die das bestehende Reichstagswahlrecht für verbesserungsbedürftig halten, ist allerdings kein Geheimnis, und die Sozialdemokratie selber sorgt durch ihr Gebaren immer redlich dafür, daß die Zahl dieser Männer nicht in der Abnahme begriffen ist. Allein nun griff der „Vorwärts" einige recht dunkel und allgemein gehaltene, der näheren Prüfung auf Sinn und Kompetenz stark bedürftige Aeußerungen vereinzelter rechtsstehender bürgerlicher Organe auf, um sie, vermehrt durch einige Informationen fraglicher Natur, zu einem möglichst gewürzten Sensationsbrei anzurühren, der denn auch, obwohl nur ganz vereinzelt, selbst in bürgerlichen Kreisen Liebhaber fand, trotzdem der kritische Scharfblick des „Vorwärts" durch seinen erstaunlich naiven Glauben an das vorjährige Sommermärchen von der Kaiserinsel eigentlich eine genügende Bloßstellung erfahren hatte.

Diesmal nun handelt es sich um den angeblichen Plan eines Kartells der Ordnungsparteien und damit in Verbindung stehender wichtiger politischer Entscheidungen, dem der „Vorwärts" von Anfang an die Deutung gegeben hat, daß darunter nur eine gegen die Sozialdemokratie gerichtete Aktion, bestehend in einem Versuch der Abänderung des Reichstagswahlrechts, zu verstehen sei. Mit der Miene des Eingeweihten berief sich der „Vorwärts" auf eine geheime Konferenz der Führer nicht nur der konservativen Parteien und der National-Liberalen, sondern auch des Zentrums, die sich mit dieser Frage befaßt haben soll. Trotz des Geheimnisses, in das man die Verhandlungen gehüllt haben soll, will das ungewöhnlich hellhörige Organ doch erfahren haben, daß der Plan dahin gehe, „daß das Reichstagswahlrecht sehr bedeutend verschlechtert und anderseits das preußische Landtagswahlrecht ein wenig verbessert werden soll, so daß für beide Parlamente ein und dasselbe Wahlrecht besteht." Dazu behauptet der „Vorwärts" noch, die preußische Regierung stehe diese Verhandlungen nicht unfreundlich gegenüber, sie seien sogar unter ihrer Mitwirkung geführt worden. Eine weitere Idee soll dahin gehen, daß, wenn es gelänge, für Reichstag und Preußischen Landtag das gleichartige Wahlrecht einzuführen, dann allmählich in den übrigen deutschen Landtagen dasselbe Wahlrecht zur Geltung gebracht werden solle, derart, daß alsdann besondere Reichstagsabgeordnete überhaupt nicht mehr gewählt zu werden brauchten, und der Reichstag aus Delegationen der einzelnen Landtage zusammengesetzt werden könne.

Vor der Kühnheit der Erfindungsgabe, die sich in dieser Kombination ausdrückt, allen Respekt! Schade nur, daß sowohl das Zentrum wie die Nationalliberale Partei, ohne deren Mitwirkung die neuen Wahlrechtsprojekte doch wohl auch nach Ansicht des „Vorwärts" nicht realisierbar sein können, strikte haben erklären lassen, daß sie nach wie vor von einer Aenderung des bestehenden Wahlrechts nichts wissen wollen. Geradezu kraß dilettantisch aber mutet der Versuch an, Reichstags- und preußisches Landtagswahlrecht in der oben geschilderten Weise mit einander zu verquicken. Die letzte Sensation des „Vorwärts" ist entweder mit einem absichtlichen Komödienspiel oder mit einer weiter zurückliegenden Düpierung des Sozialistenblattes durch irgend einen dritten zu erklären. Uebrigens wird zu allem Ueberfluß die Behauptung, daß in diesen Sommertagen überhaupt eine Konferenz von Parteiführern über die Wahlrechtsfrage stattgefunden habe, von allen Seiten auf das entschiedenste bestritten. Insbesondere die „Germania" konnte auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilen, daß die Behauptungen und Mitteilungen des „Vorwärts" falsch sind. Der „Vorwärts" tritt denn auch bereits in seiner neuesten Nummer, natürlich in möglichst verschleierter Weise, den Rückzug an. Er behauptet nur noch, niemand könne leugnen, daß „die weitesten Kreise der Reaktion" alles aufbieten, um die Sozialdemokratie zu irgend welchen Szenen zu provozieren, die dann den Anlaß geben sollen, um die zögernden Mittelparteien mit fortzureißen zu einer Aenderung des Wahlrechts u. s. f. Kurz, aus dem Revier der Tatsachen rettet sich der „Vorwärts" in das Reich höchst vager und dabei ziemlich sinnloser Phrasen, die ihm jetzt wenigstens die Pose gestatten sollen, als habe er wieder einmal durch rechtzeitigen Alarmruf das Kapitol gerettet.

Zu den Salzburger Ferienkursen.

Für die Zeit der diesjährigen Salzburger Hochschulferialkurse ist die Ausgabe einer rund 400 Seiten umfassenden Schrift „Der Salzburger Kulturkampf" in Aussicht genommen, für welche der Salzburger Hochschulverein als Herausgeber und die Höllrigl'sche Buchhandlung in Salzburg als Verleger erscheinen wird; das Reinerträgnis soll dem Vereine für wissenschaftliche Ferialkurse zugewendet werden. Die Schrift beabsichtigt eine quellenmäßige Zusammenstellung zur Geschichte jener zeitgenössischen Bewegung zu bieten, die durch den Gesamthirtenbrief des österreichischen Episkopates zu Gunsten der Errichtung einer „freien katholischen Universität" in Salzburg entzündet wurde. Ihre Anlage ist folgende: Kap. 1: Der Gesamthirtenbrief des österreichischen Episkopates zu Gunsten der Errichtung einer katholischen Universität und das Wachstum des kath. Universitätsvereines. (Dieses Kapitel enthält das Breve Papst Leos XIII. an den Kardinal von Salzburg zugunsten der Errichtung einer katholischen Universität, die Predigt des Prinzen Max von Sachsen im Dome zu Salzburg über den gleichen Gegenstand, den erwähnten Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe, einen Bericht des Prinzen Eduard Liechtenstein über Wachstum und Ziele des katholischen Universitätsvereines, endlich einige kurze charakteristische Artikel der ultramontanen Presse über die Organisation der „katholischen Studentenvereine" und „Die zweite Million ist voll".) Kap. 2: Die Gründung des Salzburger Hochschulvereins und der Antrag Dr. Sylvesters auf Errichtung einer staatlichen Hochschule in Salzburg. (Das Kapitel enthält den ersten Aufruf dieses Vereins, die Rede des damaligen Wiener Rektors Schruttka von Rechtenstamm bei der gründenden Versammlung, den Antrag Dr. Sylvesters und das Wichtigste zur Geschichte der alten Universität und des Studienfonds, die Rede des Wiener Rektors Schipper bei der ersten Jahresversammlung, ein dem Vereine gewidmetes Gedicht von Felix Dahn, endlich die Daten über den gegenwärtigen Stand des Vereines.) Kap. 3: Das Programm der ersten Salzburger Hochschulferialkurse 1903. — (Enthält das erste von Wien ausgegangene Programm der Hochschulkurse, den offiziösen Artikel des „Hamburger Korrespondent" gegen die Kurse, die Diskussion, die sich an diesen Artikel knüpfte, die Polemik, die der Ortsausschuß mit dem Organ des Salzburger Domkapitels führen mußte, endlich das endgültige Programm 1903.) Kap. 4: Die Ausübung des Vetorechtes im letzten Konklave durch Oesterreich und die Stellung der Ultramontanen in Salzburg. — (Enthält die dreibundfreundlichen Stimmen der italienischen Presse, die die Verdrängung Rampollas begrüßten, das Communiqué des österreichischen Auswärtigen Amtes, die Resolution der Salzburger Ultramontanen gegen dieses Communiqué, die Preßdiskussion hierüber, die Interpellation Dr. Sylvesters über diesen Gegenstand, die Antwort des österreichischen Ministers des Aeußern in den Delegationen und die Delegationsdebatte über das österreichische Veto.) Kap. 5: Der Verlauf der ersten Salzburger Hochschulferialkurse. (Enthält Berichte über die Veranstaltungen, Rückblicke auf den Verlauf von Prof. W. Meyer-Lübke, Dr. L. M. Hartmann u. a., aber keine Auszüge aus Vorlesungen.) Kap. 6: Allerlei Nach- und Zwischenspiele. a) Preßfehden von rechts und links (die wichtigsten Diskussionen), b) die Gründung der Salzburger Volksbibliothek (und die ultramontane Gegengründung), c) italienische Kurse in Innsbruck (nur soweit von Salzburg aus zu ihnen Stellung genommen werden mußte), d) pädagogisch-katechetische Kurse in Salzburg (Berichte und Kritiken über diese Veranstaltung des Kardinals von Salzburg), e) Die Fackel des Herrn Kraus (eine kurze Polemik, die sich an die Besprechung der Ferialkurse durch Professor Martin Spahn in Straßburg knüpfte), f) „Der Fall Schädler". (Die Rede Schädlers im katholischen Universitätsvereine in Salzburg, ihre Besprechung in der bayerischen und österreichischen Presse, die Interpellation über dieselbe in der bayerischen Kammer und deren Beantwortung durch den bayerischen Kultusminister, die wichtigsten Teile der bayerischen Kammerdebatte und ihre Besprechung in der bayerischen, österreichischen und norddeutschen Presse.) Kap. 7: Das Programm der Hochschulferialkurse 1904. (Das vorläufige und das endgültige Programm und Artikel von Prof. Theobald Ziegler, Dr. R. Schuster u. a. zu demselben.) Den Abschluß der Schrift bildet ein Personen- und Sachindex, der die rascheste Orientierung über alle in dem Buche berührten Gegenstände ermöglichen soll.

Ernst v. Wildenbruch über den Wiederaufbau des Heidelberger Schlosses.

„Aus Liselottes Heimat" betitelt sich ein bei G. Grote (Berlin) erschienenes Schriftchen aus der Feder Ernst v. Wildenbruchs, das neben einer warmherzigen Schilderung der Schicksale Liselottes und ihrer Beziehungen zur Heimat einen lebhaften Protest gegen den Wiederaufbau des Heidelberger Schlosses enthält. Wildenbruch schreibt:

„Es muß hier einmal ausgesprochen werden, was gar nicht allgemein bekannt ist, daß die jetzige Schloßruine zehntausendmal schöner ist, als es das alte, nicht zerstörte Schloß war. Wer meinem Worte nicht glaubt, der sehe sich den Merianschen Stich aus dem siebzehnten Jahrhundert an, wo das alte Schloß klassisch treu in seiner unangerührten Gestalt dargestellt ist. Alles, was heut in den freistehenden Mauern wundervoll luftig und leicht emporsteigt, war damals ein Gebäudekomplex von erdrückender Schwere. Nicht nur ein schwerer, sondern zugleich ein abenteuerlicher Komplex, weil er zur Hälfte Prunkbau, zur anderen Festung, regelrechte, enorme Festung war. Die jetzt enthaupteten und zerborstenen Türme, die, wie namentlich der Dicke Turm und der Krautturm, gerade dadurch so malerisch wirken, daß sie uns in ihre aufgerissenen Eingeweide hineinsehen lassen, plumpe, runde, mit unschönen Helmen geschlossene, von schmalen Fenstern und Schießscharten durchbrochene, an Elefantenbeine erinnernde Kolosse. Und vor allem der Otto Heinrich-Bau mit seiner heut frei aufsteigenden italienischen Renaissancefassade, von deren oberster Kante die beiden Gestalten des Jupiter und des Sonnengotts in den blauen Aether ragen, wie Wahrzeichen und Hüter des Ruinenbezirks zu ihren Füßen, dieser in seiner heutigen Zerstörtheit geradezu geheimnisvoll schöne Bau, wie sah er damals aus? Auf den Renaissance-Unterbau waren in unbegreiflicher architektonischer Verfehlung niederländische Giebel als Bedachung aufgesetzt, sodaß das ganze Gebäude um seine ursprünglich gewollte Schönheit gewissermaßen betrogen wurde. Will man ihn so wieder aufbauen? Dann baut man mit Bewußtsein an Stelle von etwas Schönem Unschönes auf. Will man ihn nicht so wieder herstellen, sondern dem Unterbau entsprechend auf das Renaissancegebäude ein Renaissancedach legen? Dann baut man mit Bewußtsein etwas anderes, als was da einstmals gestanden hat. Schon hier also ein Dilemma, aus dem es gar keinen ehrlichen Ausweg gibt. Und so geht das weiter: Will man das ganze alte Schloß wieder herstellen? Das ist schon deshalb unmöglich, weil sich die Türme in ihren riesigen Verhältnissen gar nicht wieder aufrichten lassen würden. Auch habe ich nicht gehört, daß man den „Ruprechts-Bau", den „Englischen Bau" überhaupt etwas anderes als den Otto-Heinrich-Bau, den gläsernen Saalbau und den Glockenturm wieder herstellen will. Ein Teil also bleibt Ruine, ein anderer Teil wird neu aufgedonnertes, modernes Bauwerk. Man stelle sich den geradezu schreienden Kontrast vor, der dadurch an der Stätte entstehen würde, an der jetzt das große, geweihte Schweigen der einheitlichen Ruine herrscht. Nein, es bleibt dabei; indem Melac Feuerbrand und Pulverminen an das alte Schloß legte, hat er uns, sicherlich ganz gegen sein Wissen und Wollen, an Stelle des Zerstörten etwas unendlich viel Schöneres hinterlassen. Die Heidelberger Schloßruine steht auf badischem Gebiete; der badischen Regierung steht die Aufsicht darüber zu. Aber es wäre eine enge und verfehlte Anschauungsweise, wenn man annehmen wollte, daß ihr deshalb auch die alleinige Verfügung darüber zukäme. (Diese Bemerkungen, um nicht zu sagen: Redensarten — hätte Herr v. Wildenbruch besser unterlassen. — Die Red.) Eine Sache wie die Heidelberger Ruine ist Nationalgut. Jeder Deutsche, nicht die Reichsdeutschen nur, sondern alles was deutsch denkt, fühlt und spricht, hat das Recht und die Pflicht, Stellung zu nehmen, wenn es sich um ihr Schicksal handelt."

Der Brand des Waisenhauses und der Magdalenenkirche in Straßburg.

Ueber das verheerende Feuer, das am Samstag abend gegen 11 Uhr in Straßburg ausbrach, berichtet die „Straßburger Post": Furchtbare Feuergarben, aus denen Millionen von Funken heraussprühten, ließen die Meinung aufkommen, daß die kaiserliche Tabakmanufaktur in Brand geraten sei. Und in der Tat, das Feuer wütete nicht weit davon: im städtischen Waisenhause zwischen Schiffleut- und Magdalenengasse. Das Grundstück des Waisenhauses, früher Kloster der „Reuerinnen", ist in der Hauptsache in Form eines Vierecks erbaut, das einen großen Garten in sich schließt: Eines der Quergebäude ist dicht an die St. Magdalenenkirche angebaut. Die ersten Stockwerke wurden durchweg als Schlafsäle benutzt. Wo und wie der Brand entstanden ist, darüber lassen sich Angaben noch nicht machen. Es wird aber angenommen, daß das Feuer in einem Knabenschlafsaal ausgekommen ist. Durch diesen Schlafsaal führt nämlich der große Kamin der darunter liegenden Anstaltsküche. Das Gebälk liegt dicht am Kamin, sodaß man wohl nicht fehlgeht, wenn man die Ursache des Brandes auf eine schadhafte Stelle im Kamin zurückführt. Das Feuer hat mit einer geradezu unheimlichen Geschwindigkeit um sich gegriffen. Der Lehrer auf dem Knabenschlafsaal vernahm ein Knistern und Prasseln, weckte rasch die Knaben und ließ die andern Abteilungen benachrichtigen. Das waren alles nur Augenblicke, in denen sich dies abspielte, und schon stand der ganze Dachstuhl des südlichen Flügels in Flammen. Direktor Scheer erzählt, daß er sich kurz vor 11 Uhr durch einen Ausblick überzeugt habe, daß alles in Ordnung sei, und wenige Minuten darauf brannte schon der Dachstuhl eines Quergebäudes lichterloh. Vor allen Dingen war man nur darauf bedacht, die Kinder zu retten, was auch vollkommen gelang. Unteroffiziere und Mannschaften des 51. Feldartillerie-Regiments, die aus der nahegelegenen Kaserne herbeigeeilt waren, leisteten hier gute Dienste. Bei einer sofort vorgenommenen Zählung wurde das Fehlen eines Kindes bemerkt, eines kaum 6jährigen nervösen Geschöpfchens. Direktor Scheer begab sich sofort in den betreffenden Schlafsaal, wo schon die Flammen durch die Decken leckten und rettete das arme Kind vom sichern Tode. Die Kleine hatte sich vor Angst unter ihre Bettdecke verkrochen und war so unbemerkt geblieben. Eine Zählung ergab die vollzählige Anwesenheit aller 195 Pfleglinge.

Inzwischen war das hellauflodernde Feuer vom Münsterwächter bemerkt worden, der die Feuerwehr benachrichtigte und angesichts der fortschreitenden Ausdehnung des Feuers „Sturm" läutete. Die Feuerwehr traf bald mit allen Zügen ein. Das Gebäude war unrettbar verloren, weil sich das Feuer bereits über sämtliche Dachstühle verbreitet hatte und die Dachböden bereits krachend durchschlugen. Die Taktik der Feuerwehr mußte sich daher darauf beschränken, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten. Leider gelang das nicht. Trotzdem die Feuerwehr an fünf Stellen mit 14 Schlauchleitungen, von denen vier durch die Motorspritze gespeist wurden, angriff, war die Beschränkung des Feuers auf seinen eigentlichen Herd nicht mehr möglich. Um halb 12 Uhr brannte bereits der ganze Gebäudekomplex; mit lautem Prasseln fielen die Ziegeln zur Erde, die Dachsparren bogen sich unter der Glut wie Zündhölzer, alle Augenblicke brach eine Decke durch, dem verheerenden Elemente neue Wege öffnend. Kurz nach 12 Uhr erhob sich eine leichte Brise aus Südost und trieb die Flamme nach der St. Magdalenenkirche hin. Obwohl die Feuerwehr das Uebergreifen des Feuers auf den Dachstuhl der Kirche zu verhindern suchte, war es nicht möglich, die Kirche zu retten. Die Flammen fraßen sich in das Dach und fanden in dem ausgetrockneten Balkenwerk reichliche Nahrung. Bald stand der ganze Dachstuhl der Kirche in Flammen, und kurz vor 1 Uhr brach die Decke im Schiff, die nicht gewölbt war, durch und stürzte mit donnerähnlichem Krachen in das Innere der Kirche. Haushoch schlugen die Flammen heraus. An eine Rettung der Kunstschätze war nicht zu denken. Als das Feuer bereits die Kirche ergriffen hatte, begab sich Vikar Dr. Richert in die Kirche und brachte das Allerheiligste in Sicherheit. Aus der Sakristei, die vom Feuer verschont blieb, konnten die Ornate sowie die Reliquien der hl. Attala gerettet werden. Die Verwüstungen, die das Feuer in der Kirche angerichtet hat, sind nicht zu beschreiben. Die ganze innere Ausstattung der Kirche, das Lebenswerk des um die Kirche hochverdienten früheren Pfarrers, jetzigen Domkapitulars Schickelé, ist vernichtet. Die wunderbaren Glasfenster im Chor, die uns aus dem Mittelalter erhalten waren, sind zerstört. Die furchtbare Hitze brachte die Bleiverglasungen zum Schmelzen und die Fenster, die einen unschätzbaren Wert darstellten, zum Platzen. Die prächtigen Altäre, besonders der herrliche Haupt-(Flügel-)Altar sind bis auf die Fundamentsteine zerstört. Von dem Wandgetäfel, dem Gestühl ist auch nicht mehr eine Spur vorhanden. Einige kostbare Statuen wurden durch Soldaten gerettet, ebenso der schwere kupferne Deckel des Taufsteines. Bald hatten die Flammen auch den Glockenstuhl erreicht, das Gebälk war rasch durchgefressen, lautlos fielen die Glocken ins Feuermeer, wo sie schmolzen. Durch fortwährendes Bespritzen aus zwei Leitungen konnte der Turm, für den die Gefahr des Einsturzes bestand, erhalten werden. Da aber zu befürchten ist, daß der Giebel, auf dem der Turm „à cheval" aufgebaut ist, Risse bekommt und bei einem etwa sich erhebenden Sturmwind einstürzt, wird vom Stadtbauamt ein Gerüst errichtet und Turm und Giebel abgebrochen. In der rechtzeitigen Erkenntnis der Gefahr, die ein Uebergreifen des Feuers auf die St. Magdalenenschule und die dicht dabei liegenden Gebäulichkeiten der ehemaligen Holzapfelschen Fabrik für das ganze Viertel zwischen Staden- und Waisengasse bedeutete, ließ Branddirektor Hey die benachbarten Häuser unter Wasser nehmen und erreichte dadurch, daß nach 2 1/2 stündiger angestrengter Tätigkeit das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Die braven Feuerwehrleute haben bis zum Sonntagvormittag 10 Uhr in schwerem Kampfe mit dem Feuer unaufhörlich gearbeitet, ohne jede Pause, ohne jede Erfrischung; Fruchtwasser, das ihnen von den Schwestern des Waisenhauses gereicht wurde, bildete ihre einzige Labung. Im Waisenhause selbst hatte das Feuer weiter gewütet. Es fand reichlich Nahrung in dem alten Gebälk, dem Mobiliar der ersten Stockwerke und den Betten, von denen nur ein Teil gerettet werden konnte. An ein Einhaltgebieten war gar nicht zu denken, dafür war die Brandfläche zu groß.

Verängstigt und zitternd standen während der entsetzlichen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Großherzogtum.

⊥ **Bruchsal,** 5. Aug. Eine Wette, der man die Einwirkung der furchtbaren Hitze wohl anmerkt, wurde dieser Tage hier abgeschlossen. Maler Andreas Schmitt hat mit einigen Bekannten gewettet, daß er am 10. September, an seinem Geburtstage, mit einem 10 Liter Bier enthaltenden Bierfaß auf dem Rücken nach Paris marschiere. In Paris angelangt, muß er seiner Wette gemäß das Faß auf offener Straße austrinken. Sodann muß er auf einem andern Wege zurückmarschieren und zu diesem Zwecke sich mit einem Fäßchen mit 10 Litern französischen Weins beladen. Er hat bis zum 30. November, an seinem Namenstage, wieder in Bruchsal einzutreffen. Als erste Stadt wird er Speyer besuchen, als letzte Pforzheim. Sämtliche Kosten tragen die Leute, die die Wette abgeschlossen haben; ebenso ist eine Summe Geldes hinterlegt für den gewinnenden Teil. Schmitt selbst gedenkt mit dem Verkauf von Postkarten ein gutes Geschäft zu machen.

♯ **Freiburg,** 8. Aug. In einer Erklärung des Direktors und der hier anwesenden Mitglieder des Lehrerkollegiums des Gymnasiums Freiburg wird auf die bekannte, an dieser Stelle besprochene Veröffentlichung in der „Straßb. Post" erklärt, daß Direktor und Lehrerkollegium des Großh. Gymnasiums selbstverständlich auf dem Standpunkt stünden, daß gleiches Recht für alle gelten müsse und daß die Bevorzugung der Konviktoren vor den Nichtkonviktoren oder umgekehrt durchaus unstatthaft sei. Wenn trotzdem einige Lehrer der Abschiedsfeier im Konvikt beigewohnt hätten, ohne sich an dem andern Kommerse zu beteiligen, so rühre dies daher, weil die Einladung zu der ersteren auf privatem Wege ergangen sei und weil sie nicht als Abschiedskommers gegolten habe. Auch im letzten Jahre hätte sich kein Lehrer am Abschiedskommerse beteiligt, während mehrere die Schlußfeier des Konvikts besuchten. Der Direktor des Gymnasiums hätte früher auch nur in ganz besonderen Ausnahmefällen am Kommers teilgenommen. Da dieser wegen seiner Kostspieligkeit nicht von allen Abiturienten besucht werde, könne man ihn kaum einen allgemeinen nennen. Der Direktor und mehrere Lehrer der Anstalt hätten zwar vorgehabt, an der Veranstaltung der Abiturienten teilzunehmen, hätten aber davon abgesehen, weil nicht alle Abiturienten an der Feier teilnahmen und weil die Lehrerkollegien an solchen die Eltern schwer belastenden Abschiedsfeierlichkeiten nach der ausgesprochenen Absicht der Behörde nicht teilnehmen sollen. Auch in Zukunft könnten nur bescheidene, allgemeine Abschiedsfeiern auf den Besuch des Lehrerkollegiums rechnen. Wir geben gerne zu, daß nach dieser Erklärung der Artikel in der „Straßb. Post" unter etwas anderen Gesichtspunkten betrachtet werden muß, als dies in unseren vorhergehenden Artikeln geschah. Immerhin bleibt die Tatsache bestehen, daß viele Lehrer die Konviktfeier besuchten, also die Abiturienten nicht nach gleichem Recht behandelten. Ob die Einladung vom Konvikt durch dessen Rektor Dr. Schanzenbach oder die Abiturienten selbst erfolgte, ist eine reine Formsache, die bei Beurteilung des Falles wenig in die Wagschale fällt. Auch der Name der Feier tut wenig zur Sache; wenn jetzt erklärt wird, daß die Feier nicht im Konvikt als Abschiedskommers gegolten habe, so können wir darauf hinweisen, daß selbst der ultramontane „Freib. Bote" von einem solchen sprach. Im übrigen freuen wir uns, daß dem Vorgang durch die oben gestreifte Erklärung seine schärfste Pointe genommen ist. Wenn die Gymnasiumsleitung darauf hinwirkt, daß sich die Abschiedskommerse in Zukunft weniger kostspielig gestalten sollen, so kann man damit nur voll und ganz einverstanden sein. Und so hoffen wir, daß nächstes Jahr das Lehrerkollegium des Gymnasiums entweder auf keinem Kommers oder auf beiden vertreten sein wird, damit in künftigen Jahren Verstimmungen, die einem solchen auffälligen Vorgang entspringen müssen, vermieden werden. Damit ist für uns die Angelegenheit abgeschlossen.

♯ **Freiburg,** 8. Aug. In letzter Zeit entrollen sich in Breisach wieder interessante militärische Bilder. Am Samstag morgen hatten wir das Schauspiel eines Brückenschlags durch Mannschaften des württembergischen Pionierbataillons Nr. 13. Etwa um halb sieben Uhr begann die Arbeit vom linken Rheinufer und nach zwei Stunden etwa stand die Pontonbrücke fertig da und konnte von jedermann passiert werden. Nach kurzer Zeit wurde die Brücke wieder abgebrochen. Natürlich hatten die Vorkehrungen eine Menge Zuschauer angezogen, welche mit großem Interesse den Fortgang der Arbeiten verfolgten. In einigen Tagen (11. August) wird eine ähnliche Pionierübung bei Bellingen stattfinden, wie überhaupt in jener Gegend während der ersten Augusthälfte interessante militärische Operationen stattfinden. Einer der Hauptpunkte derselben wird die Festung Istein bilden.

* **Vom Feldberg,** 5. Aug. Der Besuch des Feldbergturmes war bis jetzt ein guter. Derselbe wurde laut Billetausgabe von 5500 Personen bestiegen. — Die Hitze übt auch auf die Weiden und Matten des hohen Schwarzwaldes ihre Wirkung aus. Wo bisher lustige Quellen sprudelten, gähnen jetzt trockene Rinnen, wo saftige Weiden den Wanderer anlachten, überrascht dürres Gras, abgestorbener Sommerflor den Touristen. Feldberg und Umgebung — Todtnauberg, Muggenbrunn, Rotschrei, Wiedeneck, Titisee, Todtnau, Schönau und andere Orte — sind zur Zeit überfüllt. Franzosen und Italiener enteilen der Glut ihrer Städte und Gaue und suchen Zuflucht in des Schwarzwaldes „tiefsten Gründen".

* **Vom Schwarzwald,** 5. Aug. Eine eigenartige Taschenuhr hat ein Schweizer Uhrmacher erfunden. Sie ruft mittels eines winzigen Phonographen die Zeit aus. Eine sehr kleine Hartgummiplatte gibt die Schwingungen der menschlichen Stimme wieder nach den auf der Walze eines Phonographen eingeritzten Zeichen. Sie wird durch ein besonderes Uhrwerk getrieben und zu einer bestimmten Zeit in Tätigkeit gesetzt, so daß sie die gerade fällige Stunde laut verkündet. Die Einrichtung ist kräftig genug, um sich auf 6 m Abstand bemerkbar zu machen. Ueber die Nützlichkeit könnte man vielleicht im Zweifel sein, denn man kann es nicht gerade als wünschenswert bezeichnen, daß alle Menschen mit solchen Uhren ausgerüstet würden, die, wenn sie richtig gehen, auf einmal alle anfangen, durcheinander zu schreien. Wer für sich allein sitzt, wird dagegen die Stimme seiner Taschenuhr ebenso leicht überhören. wie etwa die Glocke einer nahen Turmuhr, sobald er sich daran gewöhnt hat.

* * *

* Bei der Landesversicherungsanstalt Baden sind im Monat Juli 1904: 452 Rentengesuche (23 Alters- und 429 Invaliden- bezw. Krankenrentengesuche) eingereicht und 405 Renten (22 + 364 + 19) bewilligt worden. Es wurden 54 Gesuche (6 + 48) abgelehnt, 382 (15 + 367) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 7 Invaliden- u. — Krankenrente zuerkannt. Bis Ende Juli 1904 sind im ganzen 44 411 Renten (9165 Alters-, 34 223 Invaliden- und 1023 Krankenrenten) bewilligt bezw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall: 21 033 (5894 + 14 277 + 862), so daß auf 1. Aug. 1904: 23 378 Rentenempfänger vorhanden sind (3271 Alters-, 19 946 Invaliden- und 161 Krankenrenten). Verglichen mit dem 1. Juli 1904 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 184 (— 23 Alters-, + 205 Invaliden- und + 2 Krankenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 3 284 816.21 M. (mehr seit 1. Juli 1904: 29 663.48 M.). Der Jahresbetrag für die im Monat Juli 1904 bewilligten Renten berechnet sich, und zwar für 22 Altersrenten auf 3507 M., 371 Invalidenrenten auf 58 165.30 M. und 19 Krankenrenten auf 3175.20 M., somit Durchschnitt für eine Altersrente 159.40 M., für eine Invalidenrente 156.78 M. und für eine Krankenrente 167.12 M. Für sämtliche bis 1. Januar 1904 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 135.57 M., einer Invalidenrente 139.91 M., einer Krankenrente 153.82 M. Beitragserstattungen wurden im Monat Juli 1904 angewiesen infolge Heirat weiblicher Versicherter in 338 Fällen 13 025 M., infolge Todes versicherter Personen in 70 Fällen 4801 M., infolge Unfalles versicherter Personen in 1 Falle 84 M.

42. Wanderversammlung des Badischen Landesbienenzuchtvereins.

○ **Donaueschingen,** 8. August.

Heute früh 9 Uhr begann im Museumssaale die Generalversammlung des Landesvereins, eingangs deren der Vorsitzende, Oberamtmann Frech, die zahlreich Erschienenen herzlichst begrüßte und von den Beratungen beste Förderung der Vereinsinteressen erhofft, dankt zugleich dem Bürgermeister Fischer-Donaueschingen für die unermüdliche Mitarbeit und gibt das Begrüßungsschreiben des Großh. Ministeriums bekannt, da letzteres an der Teilnahme verhindert ist. Die Präsenzliste ergibt die Vertretung von 60 Bezirks- und Ortsvereinen. Hierauf gibt der zweite Vorsitzende, Pfarrer Schweizer-Schopfheim, eine längere Erklärung ab, in welcher er sich gegen verschiedene Verdächtigungen verwahrt, welche gelegentlich der letzten Versammlung in Schwetzingen gegen ihn erhoben worden waren.

Vor Eintritt in die Tagesordnung werden auf Vorschlag des Vorsitzenden an den Großherzog nach St. Moritz und an den Fürsten zu Fürstenberg nach Heiligenberg Huldigungstelegramme gesandt.

Der sodann erstattete Geschäftsbericht für die Jahre 1902 und 1903 weist eine Reihe wichtiger Unternehmungen auf. 1902 zählte der Verein 7201 Mitglieder, welche Zahl bis August 1904 auf 8005 anwuchs. Der jährliche Staatszuschuß beträgt 1200 Mk., letztes Jahr hat die Regierung für die Kollektiv-Ausstellung in Straßburg 500 Mk. und dieses Jahr zur Bekämpfung der Faulbrut 300 Mk. extra überwiesen. Der Kassenbericht hat trotz großer Ausgaben ein befriedigendes Resultat ergeben und wird dem Rechner einstimmig Decharge erteilt. Die nächste Generalversammlung findet anläßlich des fünfzigjährigen Stiftungsfestes im Jahre 1907 in Karlsruhe statt. Eine längere Debatte entspinnt sich über den Antrag Emmendingen, den Jahresbeitrag um 50 Pf. zu erhöhen, um größere Mittel für die Unterstützung bedürftiger Vereine zu erhalten. Schließlich wird ein Unterantrag Wolfach angenommen, den Beitrag auf 2.50 M. zu erhöhen und hiervon den Bezirksvereinen statt 1 M. von 1905 ab 1.25 M. zu belassen. Der Voranschlag wird einstimmig genehmigt, desgleichen die Bezirksvereinssatzungen. Pfarrer Gräbener-Hoffenheim spricht dem Landesvorstand den Dank für die erfolgreiche Beschickung der Straßburger Ausstellung aus. Dem Redakteur des Vereinblattes, Roth-Durlach, werden 100 M. Gehaltszulage bewilligt, desgleichen dem Bezirksverein Emmendingen für seine Königinnen-Zuchtstation eine einmalige Beihilfe von 250 M. Dr. Kühl-Rostock dankt für die gastfreundliche Aufnahme in Donaueschingen. Bürgermeister Fischer-Donaueschingen wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Bienenzucht der Baar zum Ehrenmitglied des Badischen Bienenzuchtvereins ernannt.

Den Schluß der Tagung bildete die Neuwahl des Gesamtvorstandes, wobei die bisherigen Mitglieder wieder gewählt wurden

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 9. Aug.

= **Der Erbgroßherzog** reiste heute vormittag um 8.14 Uhr nach Heidelberg und die Erbgroßherzogin um 9.36 Uhr nach Müllheim.

= **Major v. Barsewisch**, Kommandeur des 1. Seebataillons, welcher vor seinem Uebertritt zur Marine viele Jahre dem hiesigen Leibgrenadier-Regiment angehörte, wurde zum Oberstleutnant befördert.

= **Die Eingemeindung Rintheims in die Stadtgemeinde Karlsruhe,** die bei einem großen Teil der Rintheimer Bürger auf Widerstand stößt, [illegible] am Sonntag den Anlaß einer Gemeindebürger-Versammlung in Rintheim. Die Hauptfrage in dieser Versammlung bildete die Regelung des Bezuges von Gabholz. In einem zur Verlesung gebrachten Vertragsentwurf mit der Generalintandenz der Großh. Zivilliste ist vorgesehen, daß zum Bezug von Gabholz berechtigt sein soll, wer am Tage des Uebergangs von Rintheim in die Residenz das 25. Lebensjahr vollendet hat. Die Mehrzahl der Rintheimer verlangen jedoch, daß diejenigen Anwartschaft auf Gabholz haben sollen, die bis zum genannten Uebergangstermine das Licht der Welt erblickt haben. Es wurde beschlossen, den Vertrag drucken zu lassen und jedem Bürger ein Exemplar einzuhändigen behufs besserer Orientierung bei der nächsten Versammlung, die in 14 Tagen stattfinden soll, wo eine endgültige Abstimmung über den Vertrag erfolgen soll.

= **Berufung.** Der bisherige Assistent des Zeichenbureaus und Hilfslehrer an der Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe, Robert Oréans, hat vor kurzem einen Ruf als Lehrer an die Königl. Kunstgewerbeschule in Kassel erhalten und seine Lehrtätigkeit daselbst bereits aufgenommen.

= **Der Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung,** der vor einiger Zeit im nichtamtlichen Teile des „Reichsanzeigers" veröffentlicht wurde, liegt für Interessenten im Bureau der Handelskammer zur Durchsicht und Prüfung auf. Der Entwurf enthält gegenüber den jetzt geltenden Bestimmungen einige Neuerungen grundsätzlicher Art, z. B. die Verstaatlichung des Eichwesens an Stelle von Gemeindeeinrichtungen, die Einführung der periodischen Nacheichung, die zur Zeit nur in Bayern und Elsaß-Lothringen besteht, für das ganze Deutsche Reich und die Freizügigkeit bezüglich der Meßgeräte innerhalb des ganzen Reichsgebietes, wodurch die bisherige Sonderstellung Bayerns beseitigt wird. Von sonstigen einschneidenden Veränderungen sind zu erwähnen die Ausdehnung der Eichungspflicht auf Fässer für Bier und Obstwein und die Ausmerzung der 1/4 Liter- und 1/4 Hektoliter-Maße. Das Interesse der beteiligten Kreise dürften weiter beanspruchen die Bestimmungen des Entwurfes über die Eichungs- und Nacheichungsgebühren, über die Fristen für die Nacheichungen, über die Befugnisse der Kais. Normal-Eichungs-Kommission und die Strafbestimmungen. Die Interessenten des Kammerbezirks werden gebeten, ihre Aeußerungen und etwaigen Wünsche zur Sache im Laufe dieses Monats der Handelskammer zu unterbreiten. Den nicht in Karlsruhe ansässigen Firmen des Bezirks wird ein Abdruck des Entwurfs auf Verlangen für kurze Zeit vom Bureau der Handelskammer leihweise überlassen.

= **Blutvergiftung.** Ein 59 Jahre alter Witwer aus Elchesheim, welcher in letzter Zeit in Rüppurr im Dienst gestanden ist, hatte vor vier Wochen im Stalle eine leichte Verletzung erlitten. Nach kurzer Zeit trat Blutvergiftung ein, sodaß der Mann nach dem hiesigen Diakonissenhaus verbracht wurde, wo er am 7. d. M. gestorben ist.

= **Aus dem Polizeibericht.** Gestern nachmittag vergnügten sich zwei 11- und 12-jährige Knaben in der Gottesauerstraße mit Steinwerfen nach einer auf einem Alleebaum aufgestellten Flasche. Hierbei wurde ein vorübergehender Maurerlehrling von einem der Werfenden mit einem Stein an die rechte Schläfe getroffen, so daß er eine stark blutende Wunde davontrug und auf Polizeistation I verbunden werden mußte.

Gerichtsverhandlungen.

♃ **Karlsruhe,** 8. Aug. Sitzung der Ferienstrafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsrat König. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Bleicher. Zwei Fälle betrafen Berufungen gegen Entscheidungen des Schöffengerichts Pforzheim. Beide Berufungen wurden verworfen und damit folgende Urteile bestätigt: Wirt Karl August Winkler aus Pforzheim wegen Uebertretung der §§ 58 a und 103 III P.-St.-G.-B. 6 M. Geldstrafe; Zimmermann Ernst Philipp Karcher aus Ittersbach wegen Körperverletzung 3 Monate Gefängnis. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit kamen die Anklage gegen den Taglöhner Karl Kunzmann aus Staufenberg wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 Ziff. 3 R.-St.-G.-B., sowie die Anklagesache gegen den Maschinisten Ernst Emil Peukert aus Chemnitz wegen des gleichen Verbrechens zur Verhandlung. Kunzmann erhielt 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, Peukert 8 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Der Urkundenfälschung hatte sich der Sesselmacher und Geflügelhändler Emil Zorn aus Neuenburg schuldig gemacht. Im Mai d. J. fälschte der Angeklagte auf einem Wechsel über 150 M. das Accept mit dem Namen des Schreinermeisters Waker in Wiesloch und gab diesen Wechsel an einen Geschäftsmann in Odenheim an Zahlungsstatt. Zorn wurde zu 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt. — Der Taglöhner Hugo Kälber aus Pforzheim erhielt wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung 4 Wochen Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft. Am 9. Juli war Kälber von der Händlerin Kraus in Königsbach beauftragt worden, für sie bei dem Wirte Lang in Pforzheim den Geldbetrag von 10.40 M. einzuziehen. Er erhob das Geld, behielt es aber für sich und quittierte dem Wirt Lang, in der Absicht, die Unterschlagung zu verdecken, mit dem Namen Hugo Brauch. — Wegen mehrfacher Betrügereien wurde der Taglöhner Otto Eßwein aus Karlsdorf vor einigen Wochen von der Strafkammer mit 3 Monaten Gefängnis bestraft, die er zur Zeit im Landesgefängnis in Freiburg verbüßt, heute hatte sich Eßwein wegen einer von ihm am 8. Februar in Zeuthern verübten Zechprellerei noch nachträglich zu verantworten. Er bekam eine Zusatzstrafe von 1 Woche Gefängnis. — Die Anklage gegen den Fasser August Wolfinger aus Ottenhausen wegen Betrugs wurde vertagt. — In den beiden letzten Fällen ergingen folgende Urteile: Hausbursche Johann Franz Wiesenz

---

Stunden die Pfleglinge des Waisenhauses in den Schulsälen des „Depots" zusammen, viele weinten, die Kleinen flüchteten sich ängstlich zu der Schwester oder den größern Mädchen, die sich bemühten, die Kleinen zu beruhigen. Die Mädchen wurden einstweilen in dem Josefshaus untergebracht, die Bezirksfindel- und Waisen-Anstalt hat vorläufig im Bürgerspital Unterkunft gefunden, während die von dieser Anstalt bis jetzt benutzten Räume von den Waisenknaben bezogen worden sind. Bürgermeister Back wird seinen Urlaub unterbrechen, um einer Sitzung des Verwaltungsrates der Zivilhospitien, dem das Waisenhaus unterstellt ist, beizuwohnen, die aber die Schaffung einer vorläufigen Unterkunft für die Insassen des Waisenhauses beschließen soll. Nicht nur sämtliche Krankenhäuser und Klöster haben Kinder aufzunehmen, Kleidung, Wäsche und Essen zu liefern, sondern auch viele Familien haben sich bereitwilligst in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt.

Von der vernichteten St. Magdalenenkirche hat der verstorbene Professor Dr. Franz Xaver Kraus in seinem Werke „Kunst und Altertum im Unter-Elsaß" näheres berichtet. Schon 1225, lesen wir da u. a., zogen sich fünf Jungfrauen aus Straßburg, um Christo zu dienen und die fünf weisen Jungfrauen des Evangeliums nachzuahmen, in ein kleines der hl. Magdalena geweihtes Klösterchen vor dem Judentor, in dem sogenannten Wasenack, zurück; 1227 erhielt die Kommunität der „Reuerinnen" ihr Statut und die Regel des hl. Augustin; 1275 Klosterbau, 1475 abgebrochen. Die Reuerinnen zogen in die Stadt und bauten eine neue Kirche, deren Grundstein am 20. Januar 1478 in Gegenwart Geilers gelegt wurde; sie wurde eingeweiht 1480 am Matthiasfeste. Die spätgotische Kirche war einschiffig, ohne Gewölbe; nur der Altarraum war überwölbt. Das Schiff hatte fünf große Fenster mit spätgotischem Maßwerk. Links am Eingange das Barockgrabmal des Christophorus Guntzerus, Syndikus 1695, der die Stadt 1681 an Ludwig XIV. verraten haben soll. Den Hauptschmuck der Kirche bildeten ihre — bis auf belanglose wenige Trümmer vernichteten — Glasmalereien, die die sechs Fenster des Chores füllten. Diese Glasmalereien — übrigens nicht sogenannte peintures d'apprêt — zählten, wie Kraus feststellt, zu den hervorragendsten Leistungen der Zeit auf diesem Kunstgebiete. Das Waisenhaus ist das frühere Kloster und diente später, bis 1835, als Lagerraum. Erhalten war ein Teil des Klosters mit spätgotischem Saal; ebenso der Kreuzgang mit schönem spätgotischen Bogen. Ueber diesem war eine Bühne, auf welcher die Klosterfrauen nach der Kirche gingen: später vermauert, dort Fenster mit schönem spätgotischen Maßwerk. Im Bureau des Waisenhauses Glasgemälde für den verdienten Waisenhausvater Hans Keller, 1580 bis 1604 Vorsteher; sehr interessant für Kostümstudien. Außerdem befanden sich noch verschiedene wertvolle alte Holzwerke dort. Im Garten steht noch ein Teil der alten Stadtmauer mit Zinnen aus dem 14. Jahrhundert. Bei der vor etwa 15 Jahren vorgenommenen Ausbesserung der Kirche sind manche Vertauschungen usw. der Kunstwerke erfolgt.

Die am Sonntag am Grabe all dieser kirchlichen, geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Erinnerungen und Schätze sich drängenden Menschen bewahrten angesichts der Größe des Unglücks eine ernste würdige Haltung, doch fanden sich leider auch Elemente, denen der Zutritt besser verwehrt geblieben wäre. Schon in der Brandnacht sollen sich „Strandräuber" gezeigt haben, und am Sonntag schaufelten Halberwachsene und Erwachsene im Innern der Kirche an der Stelle herum, an der der Opferstock gestanden hatte, und heimsten die zum Teil noch glühend heißen, oft zusammengeschmolzenen Münzen ein, anstatt sie in der Pfarrei abzuliefern. Dank der Aufmerksamkeit eines Feuerwehrzugführers, der die im Laufe des Vormittags mehr und mehr zunehmenden Mauerrisse an dem Mauerwerk der Kirche scharf beobachten und den Vorplatz überwachen ließ, konnten alle Maßregeln zur Verhütung weitern Unglücks getroffen werden. Die Glöckchen der Kirche, vermutlich aus Goldbronze, waren bereits in der Brandnacht geschmolzen; man hofft, das wertvolle Metall unter den Trümmern zu finden. Es tut weh, wenn man aus der vernichteten Kirche kommt und die im Garten aufgehäuften geretteten Sachen und Sächelchen sieht. Da sind wertlose Schulbücher und Hefte, ferner mit allem Zubehör wohlerhaltene Puppenküchen, Kindergeigen vom Christkindelmarkt, bunte Hütchen und sonstiges Spielzeug, an denen die Kinder ihre Freude haben. Aber in der Kirche? Da liegen um den Altar herum die verkohlten Gestalten des Altarschreines, Päpste, Heilige und sonstige Träger frommen Glaubens. Und von den Fenstern hat wohl nur ein einziges ein paar Trümmer seiner kostbaren Glasmalereien behalten; durch die übrigen starrt ödes Grauen. Mit Hilfe der Militärfeuerwehr ist aus der brennenden Kirche ein Standbild der hl. Magdalene und eines der Muttergottes von Lourdes gerettet worden. Alles andere Schutt, Asche, Kohle.

Theater und Musik.

Eduard Hanslick †. Wie wir schon gestern meldeten, ist der bekannte österreichische Musikschriftsteller Professor Eduard Hanslick am Samstag im Alter von 89 Jahren in Baden bei Wien gestorben. 1825 in Prag als Sohn des Publizisten Josef Hanslick geboren, war er zunächst praktischer Jurist, ging aber bald zu der von Jugend auf mit eifrigem Ernste unter Leitung hervorragender Fachleute betriebenen Musik über und habilitierte sich 1856 als Dozent für Aesthetik und Geschichte der Musik an der Universität zu Wien, wo er es bald bis zum ordentlichen Professor der Musikwissenschaft brachte. Sein Hauptwerk über die Aesthetik der Musik — „Vom musikalisch Schönen" — ist heute völlig verwertet und wird nur noch von den Leuten als Evangelium betrachtet, die, wie Hanslick selbst, in der einseitigen Anschauung beharren, daß die Musik als solche nur „schön" sein, keinesfalls aber Stimmungen, Gefühle oder gar Vorgänge darstellen dürfe. Von diesem Standpunkte der „Selbstherrlichkeit der Musik" aus beurteilte Hanslick alle ihm in seinem langen Leben entgegentretenden Neuerer auf musikalischem Gebiete, und daß diese dabei nur allzuschlecht wegkamen, ist verständlich. Scharfe Dialektik, bedeutendes Wissen und ein oft geradezu glänzender Stil machten ihn im Laufe der Jahre zu einem argen Zeloten, der in einer Stadt, wo der famose Professor Puschmann Richard Wagner für „pathologisch" erklären durfte, die öffentliche Meinung nur allzulange als Diktator beherrschte und dadurch die Anerkennung der beiden Großen, die er in seinem blinden Eifer niemals verstehen konnte und wollte, Richard Wagner und Anton Bruckner, auf lange Jahre hinaus verhinderte. Desto gründlicher schlug dann plötzlich die Meinung um und stürzte ihn, den früheren „Musikpapst", völlig von seinem Thron, eine Tatsache, die ihm seinen Lebensabend sehr verbittert hat, zumal auch einzelne seiner auf ihn eingeschworenen Jünger seine musik-ästhetischen Thesen gänzlich über Bord warfen. Bleibendes Verdienst aber hat Hanslick sich als Musikkritiker erworben. Wer seine gesammelten Kritiken über Konzerte und Theater, die einen Zeitraum von reichlich 50 Jahren umfassen, zu lesen versteht, erhält einen ausgezeichneten Einblick in die sachlichen und persönlichen Musikverhältnisse der österreichischen Kaiserstadt, der wohl unübertroffen bleiben dürfte. H. Sch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

aus Mainz wegen Diebstahls 6 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft; Küfer Friedrich Forster aus Kork wegen Unterschlagung 3 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 9. Aug. (Telegraphischer Börsenbericht.) Anfangs Hausse in Bergwerksaktien. Banken sehr fest. Später Kohlen wieder steigend.

* **Frankfurt a. M.**, 9. Aug. (Schlusskurse 1 Uhr 45 Min.) 3½% Baden abgest. 99.70. 3½% Baden in Mark 100.05. 3½% dto. 1900 —.—. 3% dto. 1896 —.—. Pfälz. Hypothekenb. 194.—. Bad. Zuckerfabrik 99.40. Norddeutscher Lloyd 101.—. Hamburg-Amerika 106.30. Maschinenfabrik Gritzner 209.50. Karlsruher Maschinenfabrik 235.—. Schuckert 110.—. Oberrhein. Bank 92.—.

* **Frankfurt a. M.**, 9. Aug. (Schlusskurse) 1 Uhr 45 Min. Wechsel Amsterdam 169.25. London 204.57. Paris 81.033. Wien 85.25 Ital. 81.—. Privatdisk. 2¾. 3% Deutsche Reichsanleihe 89.75 3½% Deutsche Reichsanleihe 102.25. 3½% Preuss. Consols 101.95. Oesterr. Goldrente 101.60. Oesterr. Silberrente 100.40. Oesterr. Lose von 1866 —.—. 4½% Portugies. 61.30. Deutsche Bank 219.90. Badische Bank 124.30. Rheinische Kreditbank 138.50. Rheinische Hypothekenbank 193.80. Oesterr. Länderb. 107.—. Ottoman 113.40. Jura-Simplon —.—.

* **Paris**, 9. Aug. An der heutigen Börse notierte: 3proz. Renten 97.87. 4proz. Spanier 85.90. D Türken 86.45. 4proz. Italiener 103.50. Ottoman. 567.—. Rio Tinto 13.36.

* **Liverpool**, 8. Aug. Baumwolle. (Schluss.) Termin-Tendenz (amerik.) fest. — Umsatz 6000 Ballen. — Amerik. good ordinary Lieferungen:

	8.		8.
August	5.73	Dezember-Januar .	5.23
August-September .	5.59	Januar-Februar . .	5.22
September-Oktober .	5.40	Februar-März . . .	5.22
Oktober-November .	5.30	März-April	5.22
Nov.-Dezbr. . . .	5.26	April-Mai	—.—

Egypter in Alexandrien per Aug. 14.—, per Jan. 13 9/32, Zufuhren —.— B.

* **Stuttgart**, 8. Aug. (Landesprodukten-Börse.) Mitgeteilt von dem Vorsitzenden Fritz Kreglinger. Seit unserem letzten Bericht haben sich die Preise für Getreide aller Gattungen sprungweise erhöht. Die Exportländer machen nur sehr schwaches Angebot, die inländische Ernte ist noch nicht am Markt. Die Mehlpreise stehen nicht im Einklang mit den so sehr erhöhten Getreidepreisen und infolge dessen ist auch die Kauflust der Mühlen schwach. Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württemb. —.— bis —.— M., fränk. —.— bis —.— Mark, Rumänier, neu 19.25 bis 20.25 M., Ulka 18.75—19.75 M., Saxonska —.— bis —.— M., Rostoff Azima —.— bis —.— M., Walla-Walla —.—. bis —.— M., Laplata 19.— bis 19.75 M., Amerikaner —.— bis —.— M., Californier —.— bis —.— M., Kernen, Oberländer —.— bis —.— M., Unterländer —.— bis —.— M., Dinkel —.— bis —.— M., Roggen, württ. 14.50 bis 15.— M., nordd. —.— bis —.— M., russ. 15.— bis 15.50 M., Gerste, württemb. —.— bis —.— M., Pfälzer (nominell) —.— bis —.— M., bayer. —.— bis —.— M., Tauber —.— bis —.— M., ungar. —.— bis —.— M., Hafer, württ. 14.— bis 14.50 Mark, Unterl. —.— bis —.— M., russ. —.— bis —.— M., Mais Mixed —.— bis —.— M., Laplata 12.75 bis 13.50 M., Yellow —.— bis —.— Mark, Donau —.— bis —.— M., Kohlreps 20.50 bis 21.— M. Mehlpreise pro 100 kg incl. Sack: Mehl Nr. 0: 29.50 bis 30.50 M., Nr. 1: 27.50 bis 29.50 M., Nr. 2: 26.— bis 27.— M., Nr. 3: 24.50 bis 25.50 M., Nr. 4: 21.50 bis 22.50 M. Suppengries: 29.50 bis 30.50 M. Kleie 9.50 M.

Letzte Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Korrespondenzbureau.)

Hof- und Personalnachrichten.

Konstantinopel, 9. Aug. Mittwoch wird eine Gesandtschaft des Sultans nach Rom gehen, um dem Könige ein Handschreiben des Sultans und Geschenke, bestehend in alten Waffen, zu überbringen.

Vom französischen Heere.

Paris, 9. Aug. Das Mitglied des obersten Kriegsrats, Négrier, soll, wie „Le Petit Journal" wissen will, sein Entlassungsgesuch von neuem eingereicht und dessen unverzügliche Erledigung verlangt haben.

Zur Lage in Marokko.

London, 9. Aug. Aus Tanger wird gemeldet, die Beamten der Pariser Bank teilen mit, daß sie nunmehr überall 60 Proz. der Zollgebühren zurückbehalten. Der marokkanischen Regierung wird damit ermöglicht, 15 Millionen, die in 14 Tagen in Tanger eintreffen, abzuheben.

Zur Lage im Orient.

London, 9. Aug. Die Blätter veröffentlichen ein Schreiben des Marquis of Lansdowne, worin es heißt, daß die englische Regierung keine Bestätigung des Gerüchts erhalten habe, daß 9000 Armenier in den Distrikten Musch und Sassun ermordet worden seien. Aus den Konsularberichten gehe hervor, daß die gemeldete Zahl stark übertrieben ist.

Aus Britisch-Südafrika.

London, 9. Aug. Dr. Jameson, der Premierminister der Kapkolonie, ersucht das Reuterbureau, dem Gerüchte entgegenzutreten, daß er den eingeborenen Kolonisten das Wahlrecht entziehen wolle.

Die Engländer in Tibet.

London, 8. Aug. Aus den langen Berichten über die Ankunft der britischen Kolonne in Lhassa ist als tatsächlich wichtig besonders hervorzuheben, daß die in der Stadt stehenden Kriegsleute, etwa 5000 Mann, in der Nacht vor dem Anrücken der Engländer abgezogen waren. Im Laufe des Tages, am 2. August, hatten an 10 000 Mönche angeblich eine Kundgebung gemacht und die Absicht erklärt, den Engländern den Zugang zu bestreiten; als dann aber die Abgesandten des Dalai Lamas abrieten und zu bedenken gaben, der Widerstand würde doch nur vergeblich sein, und die Briten würden alsdann Tibet zu Staub zermalmen, lief die Versammlung so rasch auseinander, wie sie sich angesammelt hatte. Als dann die britische Kolonne vor der Stadt ein Lager bezog, der Vertreter Nepals und Chinas, der Resident, sowie die Abgesandten Tibets kamen, um der britischen Gesandtschaft einen Besuch abzustatten und Lebensmittel und Brennholz herbeischaffen zu lassen, erschienen zahlreiche Tibeter im Lager voll Neugierde und guter Laune. Die Lage scheint, soweit der eigentliche Zweck der britischen Expedition in Betracht kommt, noch keineswegs sonderlich vereinfacht. Der vielgenannte Dorjew soll bereits im Mai nach Sibirien geflohen sein, aber auch der Dalai Lama hat das Feld geräumt und sich nach einem 25 km entfernten Kloster begeben, angeblich zu einer dreijährigen geistlichen Abgeschlossenheit. Mittlerweile erklären die maßgebenden Persönlichkeiten, ohne Weisungen und Vollmachten überhaupt außer Stande zu sein, irgend etwas zu tun. Anderseits hat der Oberst Younghusband erklärt, die Engländer würden Lhassa nicht verlassen, bis sie ihren Zweck erfüllt hätten. Da der chinesische Resident, der Vertreter Nepals und der Tongsa Penlop von Bhutan aber ihre guten Dienste zur Vermittlung anboten, wird sich doch wohl ein Ausweg aus der etwas verzwickten Lage finden lassen. Mittlerweile treten die Briten sehr versöhnlich auf. Den Offizieren wie den Soldaten ist der Zutritt zur Stadt vorläufig streng untersagt. Die Berichterstatter sind noch keineswegs sehr zuversichtlich in der Meinung, daß die Tage des Kampfes vorüber seien. Lhassa selbst wird als wenig ansehnliche Stadt geschildert, die vielleicht 15 000 Menschen beherbergen könne. Sie ist nicht von Mauern eingeschlossen, sondern von einer Ringstraße und einer Prozessionsstraße umgeben, auf der die Pilger von Westen nach Osten ihren geistlichen Uebungen nachgehen. Sämtliche Berichterstatter sind entzückt von der herrlichen Lage des von stolzer Höhe herabschauenden Potala-Palastes des Dalai Lamas. Zwischen ihm und der Stadt liegt ein herrlicher Park mit weiten Rasenflächen und Gehölzen uralter Baumriesen, zwischen denen sich murmelnde klare Bächlein durchwinden. Auch das Kloster Dailang mit über 7000 und das Kloster Sera mit nicht viel weniger Mönchen werden, wie die große Buddhisten-Kathedrale der Stadt, als imposante Gebäude bezeichnet. („Köln. Ztg.")

Das Vorgehen der Russen gegen neutrale Schiffe.

Petersburg, 9. Aug. Der von dem Wladiwostoker Geschwader beschlagnahmte englische Dampfer „Kalchas" der Ocean Steamship Company mit einer nach Yokohama und Hongkong adressierten Ladung, bestehend aus Mehl, Balken und Maschinenteilen, ist gestern in Wladiwostok eingetroffen.

Rußland und Japan.

London, 9. Aug. Wie „Daily Telegr." aus Tschifu meldet, wird in der letzten dort aus Port Arthur eingetroffenen Zeitung eine Botschaft des Kaisers veröffentlicht, in welcher es heißt: „Ich hoffe, daß mein Volk, würdig der heiligen Ueberlieferung der russischen Waffen, Port Arthur mit Tapferkeit, Entschiedenheit und Treue verteidigen wird. Ich rechne darauf, daß die Offiziere die Mannschaften ermahnen werden, die Fahne hoch zu halten über diesem Teile Rußlands, der jetzt vom Mutterlande getrennt ist. Zu meinem Volke habe ich das Vertrauen, daß es die Soldaten unterstützen wird." Die Botschaft wurde den Soldaten vorgelesen und von diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Ebenso beifällig wurde ein Telegramm Kuropatkins aufgenommen, der die Bevölkerung auffordert, sich gut zu halten, da er vor August nicht Hilfe bringen könne.

London, 9. Aug. Der „Standard" meldet aus Shanghai: Die Japaner haben in Niutschwang eine Proklamation erlassen, des Inhalts, daß die Japaner den Krieg führen, um das Volk vor der russischen Tyrannei zu retten und die Mandschurei, die Heimat der Dynastie, wieder frei zu machen. Die Proklamation schließt mit der Aufforderung zum Gehorsam gegen die japanischen Gesetze.

London, 9. Aug. Das Reuterbureau meldet aus Tschifu: Reisende, welche am 6. d. M. Port Arthur verlassen haben, erklären, es sei an diesem Tage keine Schlacht im Gange gewesen, nur hätten die russischen und japanischen Batterien abwechselnd geschossen. Ein Ingenieur, welcher die Verhältnisse in Port Arthur genau kennt, erklärt, die Japaner würden vier Wochen nötig haben, um die eingenommenen Anhöhen zu befestigen, dieses würde jedoch nur unter dem Feuer der russischen Geschütze ausgeführt werden können.

Tschifu, 8. Aug. Aus Port Arthur hier eingetroffene russische und chinesische Flüchtlinge, welche einen Teil der dreitägigen Schlacht sahen, bestätigen, daß dieselben nicht ein Werst, sondern je nach dem Terrain 10 bis 15 Werst von den inneren Forts entfernt stattfand. Die Japaner seien damit beschäftigt, ihre Verschanzungen näher an die Festung heran zu legen. Der Widerstand der Russen beschränke sich darauf, die an ihren Schanzen arbeitenden Japaner durch Artillerie zu beschießen. Auf dem Wolfshügel sollen jetzt 60 japanische Geschütze stehen. Ein Flüchtling, der dem Kampfe an dem Wolfshügel beiwohnte, erzählt, derselbe sei von 4000 Russen verteidigt gewesen, welche auf die heranstürmenden Japaner Felsblöcke hinabgerollt hätten. Hierdurch sei eine verheerendere Wirkung ausgeübt worden als durch das Gewehrfeuer. Auch seien durch geschickt gelegte und zur Explosion gebrachte Minen Felsstücke ein bis zwei Werst weit geschleudert worden. Durch solche Minen seien zwei japanische Schwadronen aufgerieben worden. Die Flüchtlinge bestätigen, daß die Verluste der Japaner bei den letzten Kämpfen sehr schwere waren; das Gelände unterhalb des Wolfshügels sei mit Leichen bedeckt gewesen. — Zwei französische Kriegsberichterstatter, welche versuchten, auf Dschunken nach Port Arthur zu gelangen, erzählen, sie hätten vor der Hafeneinfahrt 24 japanische Kriegsschiffe gesehen, die dort eine halbmondförmliche Aufstellung genommen hatten.

Vermischte Nachrichten.

Bremerhaven, 9. Aug. Der norwegische Dampfer „Georgia" stieß auf der Unterweser mit dem Schleppdampfer „Unterweser 6" zusammen. Der Schleppdampfer sank, der Kapitän und 1 Heizer ertranken.

Frankfurt a. M., 9. Aug. In Bockenheim wurde heute nacht in der Adalbertstraße ein Einbruchsversuch gemacht. Der Wächter schoß mit einem Revolver nach den Dieben, traf aber einen Schutzmann, der sich auf der Spur der Einbrecher befand. Dieser wurde schwerverletzt ins städtische Krankenhaus gebracht.

Dieppe, 9. Aug. Gestern abend löste sich in der Nähe der benachbarten Ortschaft Femmecrosse ein Block von ungewöhnlichem Umfange los. In dieser Zeit waren in jener Gegend zahlreiche Erwachsene und Kinder mit Suchen von Muscheln zwischen den kleinen Felsen beschäftigt. Bisher ist festgestellt worden, daß zwei Personen verschüttet sind, doch herrscht die Besorgnis, daß die Zahl der Verunglückten noch größer ist. Eine Kompagnie des 129. Infanterie-Regiments ist jetzt damit bemüht, die Trümmer fortzuräumen.

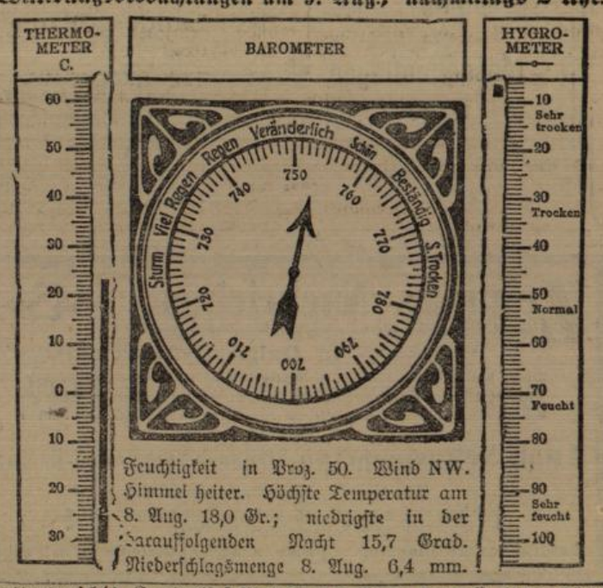
London, 9. Aug. Zum Eisenbahnunglücke auf der Missouri-Pacificbahn berichtet die „Daily Mail": Ein furchtbarer Wolkenbruch unterwusch die Stützen der Brücke über den Dry-Creek. Die Lokomotivführer konnten wegen Dunkelheit und strömenden Regens nichts sehen. Die Lokomotive überschlug sich und fiel, den Rauch-, Speise- und Expreßwagen mit sich ziehend, in den Fluß. Die starke Strömung spülte die schweren Wagen fort. 125 Personen waren im Zuge, zumeist in diesen Wagen. Zwei Schlafwagen blieben auf der Brücke stehen, aber auch von ihren Insassen wurden einige schwer verletzt. Dem Hilfszuge von Pueblo folgte ein anderer mit Wagen voll Särgen. 25 Menschen wurden gerettet. 200 Männer suchen nach den Verunglückten. 50 Leichen fand man im Moraste, 1½ km von der Unglücksstätte entfernt. Die eisernen Schränke des Expreßwagens waren geplündert. Am Ufer patrouilliert eine Wache zum Schutze des Eigentums. Viele Leichen sind wahrscheinlich auf immer unter dem Schwemmsande begraben. Der Zug war bekannt unter dem Namen „Weltausstellungsflieger".

Lissabon, 9. Aug. Gegen 11 Uhr nachts wurde hier und in der Umgegend ein Erdbeben verspürt.

* **„Zur Toleranz"**. In Hamburg starb dieser Tage, so lesen wir in der „Kölnischen Zeitung", Johann Bischofer, der letzte Augenzeuge jener denkwürdigsten und gleichzeitig traurigsten Episode aus der neueren Geschichte Tirols, der Vertreibung von 416 Zillertalern, die um ihres evangelischen Glaubens willen Haus und Hof verlassen mußten und im Hirschberger Tale eine neue Heimat fanden. An einem sonnigen Herbsttage 1837 stiegen sie herab aus den äußersten Tälern jenseits Mairhofen, vom Brandberg, Finkenberg, von Hippach, aus dem Zemm- und Tuxertal, zumeist kräftige, hohe Gestalten, Leute im besten Alter, aber auch 16 Greise von 60 bis 84 Jahren gingen mit, von den Kindern waren 10 unter einem Jahre; die bewegliche Habe zumeist geringer, aber lieber Hausrat, wurde auf dem Rücken oder auf Karren mitgenommen. In Stumm, unweit Zell am Ziller, wo Bischofer, damals sechszehn Jahre alt, mit seinen Eltern wohnte, sah er den traurigen Zug die staubige Straße daherkommen. Herzzerreißend war der Abschied — in Hippach brach die 60jährige Katharina Rauch dabei zusammen und war auf der Stelle tot. Georg Schiestl ließ sein Weib und zwei Töchter zurück, Andrä Egger verließ sogar Frau und acht Kinder, die Gattin des Balthasar Degischer von Lainach und eine Tochter blieben als katholisch zurück, während zwei Kinder mit dem 74 Jahre alten Vater auswanderten. An der äußersten Talmarke, der Zillerbrücke, schauten die Vertriebenen noch einmal rückwärts in das grüne Tal bis zu den aus der Ferne herübergrüßenden schneebedeckten Bergen — diesen Augenblick hat der Tiroler Maler Matthias Schmid in einem ergreifenden Gemälde dargestellt. Die Behandlung der Familie Bischofer war recht bezeichnend für die Stellung der Behörden zu der Bewegung. Die beiden Brüder Bischofer waren in Stumm ansässig, betrieben aber daneben ein Ledergeschäft in Hamburg. Bald kamen sie in den Verdacht, dem Protestantismus anzuhängen, und bei einer Haussuchung wurde als willkommene Beute das Neue Testament (nach der Eßschen Uebersetzung) mit Beschlag belegt. Und nun wurde, unter dem Vorwande, die Seelen der Kinder zu retten, eine schmähliche Komödie ins Werk gesetzt: die beiden Schwestern Johann Bischofers wurden auf dem Schulwege abgefangen und ins Pfarrhaus geschleppt. Der bestürzte Vater eilte dorthin, bekam aber die jammernden Kinder nicht zu sehen, sondern wurde von dem Vikar Schwarz mit dem Bescheide zurückgewiesen, er habe den Auftrag, die Kinder zu schützen, und der Erzbischof von Salzburg, Fürst Schwarzenberg, werde für sie sorgen. Die Regierung gab auf die dringenden Vorstellungen des Vaters zur Antwort, das Seelenheil der Kinder erscheine gefährdet, und deshalb müßten sie bis zum 18. Jahre unter geistlicher Obhut bleiben. Erst volle acht Jahre später erhielt der gequälte Vater seine Kinder wieder; sie folgten sofort der Eltern Beispiel und traten zum evangelischen Glauben über. Die ganze Familie zog nach Hamburg; hier und in Amsterdam lebte Johann Bischofer. Aber die Liebe zur alten Heimat war in ihm lebendig geblieben — so oft er vermochte, brachte er die Tage seiner Erholung im Zillertale zu, bis in sein höchstes Alter hinein, anfangs allerdings mißtrauisch beobachtet von den Geistlichen. Denn der Verkehr der Ausgewanderten mit den daheimgebliebenen Verwandten und Freunden wurde streng überwacht. Der Bezirkshauptmann Dr. v. Gasteiger berichtet: Im August 1844 baten Andrä und Adam Egger um die Erlaubnis, noch einmal in die alte Heimat zurückzukehren und Abschied nehmen zu dürfen — erst nach langen Verhandlungen zwischen den Regierungen ward eine Zusammenkunft bewilligt, aber sie mußte, wie bei schweren Verbrechern, unter polizeilicher Aufsicht stattfinden, und zwar zu Schwaz im Inntale, die Heimat selbst blieb ihnen verschlossen. Das Gesuch der Elisabeth Schiestl, ihren Mann in Schlesien besuchen zu dürfen, wurde abgelehnt. Im November 1848 erschienen sogar der alte Barthlmä Heim und Johann Geisler unangemeldet im Zillertal — darob große Entrüstung! Der Bischof von Brixen schlug Lärm: der Giftstoff dringe wieder ins Tal; aber die Regierung begann, sich denn doch endlich zu schämen und verwies dem Bischof sein Verhalten. Wie Zeugnisse aus den finsteren Zeiten des Mittelalters klingen solche Geschichten. Ist's aber viel anders geworden seit den Tagen, als (vor 70 Jahren) der Erzbischof von Salzburg erklärte, ein protestantisches Bet- und Schulhaus sei ein entsetzliches Aergernis, bis zu den jüngsten Zeiten, wo der Gemeinderat zu Gries und die Hausväter zu Sulden einstimmig die Erlaubnis zum Bau von evangelischen Kapellen verweigerten und Pastor Wehrenpfennig von Innsbruck in seinem letzten Jahresbericht bedauernd bemerken muß, daß zu Steinach am Brenner, wo viele hundert Evangelische in der Sommerfrische ihr gutes Geld lassen, kein Wirt seinen Saal geben wolle zur Abhaltung evangelischer Andachten? Der Name des Gasthauses „Zur Toleranz" in Jenbach hat schon manchen Schwarzen geärgert, aber der biedere Wirt Franz Prantl hält ihn fest — zur Erinnerung an die Zillertaler, die einst an dieser Stelle vorüber in die Fremde zogen um ihres Glaubens willen.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Berger in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen am 9. Aug., nachmittags 2 Uhr.



Feuchtigkeit in Proz. 50. Wind NW. Himmel heiter. Höchste Temperatur am 8. Aug. 18,0 Gr.; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 15,7 Grad. Niederschlagsmenge 8. Aug. 6,4 mm.

Wetterbericht d. Zentralb. f. Meteorol. u. Hydr. vom 9. Aug. 1904.

Die Depression, welche gestern über der Ostsee gelegen war, ist bis in die Gegend von Petersburg weitergezogen. Ein barometrisches Maximum lagert vor dem Kanal und entsendet von da aus einen zungenförmigen Ausläufer weit in das Binnenland herein, doch sind hier noch mehrere Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung zu erkennen, die Anlaß zu trübem Wetter mit Regenfällen geben. Etwas wärmeres und wolkiges Wetter mit stellenweisen Niederschlägen ist zu erwarten.

Wasserstand des Rheins am 9. Aug. früh.

Schusterinsel 187, Stillstand, Kehl 236, gefallen 2; Maxau 355, gefallen 5 cm.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Gestorben.

6. Aug. Erwin, V. Leopold Leonhardt, Werkführer, 1 J. 1 M. 28 T. — 7. Aug. Josef, V. Joh. Peter, Zigarrenmacher, 8 M. — 8. Aug. Friedrich, V. Franz Künzlin, Steindrucker, 1 J. 9 M.; Helene Rink, Fabrikarbeiters-Witwe, 70 J.; Karl, V. Karl Finter, Glaser, 4 M. 7 T.; Kath. Koch, Maurermeisters-Witwe, 80 J.; Kath. Großmann, Lackiers-Witwe, 55 J.; Marie, V. Basilius Kastner, Heizer, 7 J.

Auswärtige Todesfälle.

Ettlingen. Wilhelmine Rummel, geb. Köchert. — Pforzheim. Dorothea Göhring, 53 J. — Bruchsal. Stefan Lor. Bachmann, 68 J. — Thengen. Vitus Rösch, 37 J. — Lahr. Karl Berni, 57 J. — Feudenheim. Bartholomäus Bender, 54 J. — Freiburg. Elisabeth Greiner, 37 J. — Offenburg. Hermine Spital, geb. Bühr, 62 J. — Grießen. Pauline Meyer, geb. Spitznagel.

Quittung.

Für die Abgebrannten in Zell am Harmersbach: von Frau F. H.-Hdlbg. 3 M., von Dr. Kratt-Durlach 2 M.

Für die Abgebrannten in Ilsfeld: von J. M. 5 M., aus Oos Postanw. 2 M., von Fr. Müller-Schliengen 2 M., von Protscher aus Durlach 10 M., L. M. 10 M., von einer Landsmännin 3 M., von K. N. 20 M., von Dr. Kratt-Durlach 3 M.

Weitere Gaben vermittelt gerne die Geschäftsstelle der „Badischen Landesztg."

Zur Pflege des Haares und der Kopfhaut!

Lohse's Haarwasser „Vitaline"

eine 50jährige Spezialität der Firma **Gustav Lohse**, Königl. und Kaiserl. Hoflieferant, Berlin — wird schon seit längerer Zeit auch in heller Farbe hergestellt und ist besonders für blondes und weisses, sowie für zartes Kinderhaar nicht genug zu rühmen. Man fordere daher in allen einschlägigen Geschäften

Lohse's Vitaline hell

(Originalflasche M. 1.50, grössere M. 3.—) 99

Statt jeder besonderen Anzeige!

Hermann Elfner, Notar

Annie Elfner, geb. Becker

Vermählte

Baden Bruchsal

August 1904. 4039

Gr. Badische Staatseisenbahnen.

Zur Herstellung eines Bahnwartshauses auf der Station **Grießen** sollen im Wege öffentlicher Verdingung folgende Arbeiten vergeben werden:

1. Grab- und Maurerarbeiten, beiläufig 4000 Mk.
2. Steinhauerarbeiten . . . „ 550 „
3. Zimmerarbeiten . . . . „ 1430 „
4. Blechnerarbeiten . . . . „ 200 „
5. Verputzarbeiten . . . . „ 380 „
6. Schreinerarbeiten . . . . „ 550 „
7. Glaserarbeiten . . . . „ 150 „
8. Schlosserarbeiten . . . . „ 340 „
9. Anstreicherarbeiten . . . „ 200 „
10. Hafnerarbeiten . . . . „ 60 „

Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf meinem Hochbaubureau zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare, in welche von den Bewerbern die Einzelpreise einzusetzen sind, kostenfrei erhoben werden können.

Eine Zusendung dieser Unterlagen findet nicht statt.

Die Angebote sind spätestens bis zu der am **Montag, den 22. August ds. Js., nachmittags 5 Uhr** stattfindenden Verdingungstagfahrt portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen, außer einzureichen.

Die Zuschlagsfrist ist auf 14 Tage festgesetzt.

Waldshut, den 6. August 1904. 4037

Gr. Bahnbauinspektor.

General-Agentur für Karlsruhe

mit bedeutendem Inkasso ist von 15209

angesehener Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaft

an rührigen, in den besseren Kreisen verkehrenden Herrn zu vergeben, der sich auch der Acquisition energisch widmen will.

Gefl. Offerten unter **B. I. 5171** bef. **Daube & Co. m. b. H., Berlin W. 8.**

Drucksachen aller Art

in moderner, sauberer Ausführung zu billigen Preisen.

* * *

Herstellung von **Massenauflagen.**

Buchdruckerei der **„Bad. Landeszeitung“** Hirschstrasse 9.

Telefon 401.

Zeitungs-Nachrichten

in Original-Ausschnitten

über jedes Gebiet, für **Schriftsteller, Gelehrte, Künstler, Verleger von Fachzeitschriften, Grossindustrielle, Staatsmänner** u. s. w., liefert zu mässigen Abonnementspreisen sofort nach Erscheinen

Adolf Schustermann, Zeitungs-Nachrichten-Bureau,

Berlin O., Blumenstrasse 80/81.

! Liest die meisten und bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften der Welt. !

Referenzen zu Diensten. — Prosp. u. Zeitungslisten grat. u. franko.

Annweiler (Rheinpfalz)

klimatischer Kurort am Fuße der historisch berühmten Reichsfeste **Trifels** mit vorzüglicher Burgwirtschaft. Landschaftlich einer der schönsten Punkte der Pfalz. Ausgangspunkt zu vielen herrlichen Touren nach der Haardt und den Vogesen. Zu kürzerem oder längerem Aufenthalt bestens empfohlen. Schnellzugsstation der Linie Landau-Zweibrücken mit günstigsten Zugsverbindungen. Prospekte versendet das **Bürgermeisteramt.** 2883

St. Amarin im Elsass Linie Mülhausen-Wesserling. 12262

Hotel und Bad „Goldener Löwe.“

Best empfohlenes Hotel für Reisende und Touristen. Gute deutsche und franz. Küche. Spezialität: **Karpfen und Forellen.** Mäßige Preise. Aufmerksame Bedienung. Elektrische Beleuchtung. Warme und kalte Bäder mit Dusche. Wagen zu Ausflügen. Bequemster und kürzester Aufstieg auf den Großen Belchen. **Gemütlicher u. billiger Sommeraufenthalt.** Großer Saal für Gesellschaften. Besitzer: **Jos. Gully.**

Pension Blümlisalp.

1000 M. ü. M. **Goldiwil** bei Thun 1000 M. ü. M.

Einfaches, best renommiertes Haus in wunderlieblicher Landschaft mit prächtigem Alpenpanorama. Sehr gesunde, idillische Lage. In der Nähe Tannenwälder. Pensionspreis von Frk. 4.— an. Badeeinrichtung. Telephon 12272 Prospekt durch **M. Blatter**, propr.

Schweiz Appenzell A.-Rh. **Heiden** Luftkurort 806 m über Meer

Hôtel Freihof & Schweizerhof

Herrlicher Pfingstausflug.

8823 Mässige Preise.

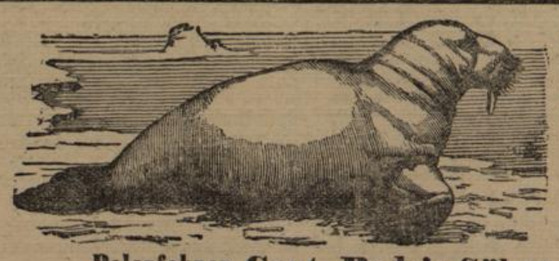
Altherr-Simond.

Hotel-Anzeiger für die Reise.

Verzeichnis empfehlenswerter Hotels, Pensionen, Restaurants und Cafés, in denen die „Badische Landeszeitung“ aufliegt.

Aachen. Nuellens Hotel. Hotel Wilhelmshof, gegenüber d. Elisenbrunnen. Hotel z. Kaiserl. Krone. Hotel du Nord.
Adelsheim. Zur Linde.
Adersbach. Zum goldenen Ochsen.
Aglasterhausen. Badischer Hof.
Aibling. Kur- u. Verschönerungsverein.
Aix-Les-Bains, Savoie-Frankreich. Badeverwaltung.
Altenburg, Sachsen-Altenburg. Hotel Wettiner Hof. Hotel Europäischer Hof.
Altona-Ottensen, Schlesw.-Holst. Hotel Königlicher Hof. Hotel Kühnel.
Altwindeck b. Bühl. Luftkurort.
Appenweier. Zum schwarzen Adler.
Augsburg, Bay. Hotel Drei Mohren. Hot. Weißes Lamm. Hot. Drei Kronen.
Baden-Baden. Hotel Sonnenhof. Hotel Englischer Hof. Kur- und Badehaus zum Darmstädter Hof. Hotel Meßmer. Hotel Stadt Paris. Hotel Badischer Hof. Hotel Französischer Hof. Hotel Europäischer Hof. Hotel Müller. Hotel zum Hirsch. Hotel Drei Könige. Hotel Stadt Straßburg. Konversationshaus (Restaurant u. Lesesäle). Hotel Einhorn.
Badenweiler. Villa Friederike. Villa Kaufmann.
Bamberg, Bay. Hotel Bamberger Hof. Hotel Luitpold. Hotel Deutsches Reich.
Barmen, Rheinprov. Hotel Deutsches Haus. Hotel Luftkurhaus.
Berchtesgaden, Oberbay. Grand Hotel Kurhaus. Hotel Bellevue.
Bergzabern (Pfalz) Kur- und Wasserheilanstalt.
Berlin. Kaiserhof. Central-Hotel. Hotel Continental. Monopol-Hotel. Grand Hotel de Rome. Reichshof. Hot. Bristol.
Bingen, Hessen-Darmst. Victoria-Hotel. Hotel Goebel. Hotel Germania.
Blumberg-Zollhaus. Zur Post.
Bonn a/Rh. Hotel Rheineck am Rhein gelegen. Grand Hotel Royal. Hotel Kronprinz.
Boxberg. Gasthaus zum Löwen.
Braunschweig. Schraders Hotel. Hotel St. Petersburg.
Bregenz. Heidelberger Faß.
Breitnau, Schwarzw. Gasthof „z. Kreuz“.
Bruchsal, Baden. Hotel Keller. Oberländer Weinstube zur Traube.
Buchen. Hotel Prinz Carl. Zum Pflug.
Bühl i. B. Bahnhofhotel Benk.
Nordseebad **Büsum,** Holst. Strandhotel
Cannstatt. Brunnenverein.
Coblenz, Rheinprov. Hotel Bellevue. Victoria-Hotel. Hotel Kölner Hof. Monopol-Hotel.
Darmstadt. Hotel z. Traube. Hotel Darmstädter Hof. Hotel Köhler.
Donaueschingen. Zum Adler. Hotel u. Pension z. Lamm. Hotel z. Schützen.
Dortmund. Hotel Römischer Kaiser. Hotel Middendorff.
Dresden. Hotel Bellevue, altrenom. vornehm. Haus. Hotel Europäischer Hof. Hotel du Nord. Hotel Kronprinz. Hotel Royal.
Düsseldorf. Hotel Breidenbacher Hof. Hotel Monopol-Métropol. Hotel Römischer Kaiser. Bahnhofs-Hotel. Hotel Kölnischer Hof. Hotel Kaletsch. Arius-Hof.
Eberbach, Baden. Hot. Krone (Post) Dampfboot-Station. Hotel zum Badischen Hof. Leininger Hof (am nächsten der Bahn).
Eichstetten. Zum Adler.
Eisenach, Thür. Kurhotel Fürstenhof. Hotel zum Großherzog von Sachsen. Hotel H. Zimmermann.
Elberfeld. Hotel Weidenhof. Hotel Kaiserhof. Hotel Post.
Emmendingen. Hotel Post.
Ems a. d. Lahn. Hotel Königliches Kurhaus. Hotel Englischer Hof. Vier Jahreszeiten.
Engen (Baden). Munding z. Post.
Eppingen. F. Diller, zum Krokodil.
Erfurt, Thür. Hotel Europäischer Hof.
Essen, Rheinprov. Hotel Essener Hof. Hotel Rheinischer Hof. Hotel Monopol. Centralhotel.
Eßlingen, Württbg. Hotel z. Krone.
Ettenheim. Gasth. u. Brauerei z. Lamm.
Ettlingen, Hotel zum Hirsch. Gasthaus zum Ritter.
Forbach (Murgt.). Luftkur-Hot. Friedrichshof.
Frankenthal, Bay. Rheinpf. Hotel Lang.
Frankfurt a/M. Hotel Continental. Germania-Hotel. Grand Hot. National. Hotel Deutscher Kaiser. Hotel Frankfurter Hof. Hotel z. Schwan. Hot. Drexel. Hotel Pariser Hof.
Freiburg i. B. Hotel Roseneck.
Freistett, Bez. Kehl. Gasth. z. Salmen.
Freudenstadt, Wttbg. Schwarzwald-Hotel. Hotel z. Post.
Friedrichsthal, Baden. Zur Krone.
Friedrichroda, Thür. Hotel Kurhaus.
Friedrichshafen, Wttbg. Hotel Deutsches Haus.
Furtwangen. Gasthaus zum Rebstock.
Garmisch, Oberbay. Hotel z. Husaren.
Gengenbach, Bad. Hot. Schwarz. Adler. Gasthaus u. Brauerei z. Löwen.
Gernsbach (Murgthal). Zum Sternen. Zum wilden Mann.
Gotha, Thür. Hotel Wünscher.
Graben. Zum Schwanen. Gasthaus zum Strauß.
Hagenau, Els. Hotel Wilder Mann.
Halle a. d. Saale. Hotel Continental.
Hamburg. Hotel Hamburger Hof. Streits Hotel. Meyers Hotel. Höfers Hotel. Hotel Bristol. Wiezels Hotel. Hammonia-Hotel.
Hannover. Hotel Royal. Kastens Hotel. Grand Hotel. Hotel Bristol. Central-Hotel.
Bad **Harzburg,** Braunschw. Kurhotel Jullushall.
Haslach (Kinzigtal). Hotel gold. Kreuz. Gasthof zum Raben.
Hausach. Bahnhof-Hotel.
Heidelberg. Hotel Darmstädter Hof. Hotel Reichspost.
Heilbronn a/N. Bahnhofhotel (Linsenmeyer). Neckarhotel.
Heringsdorf, Ostsee. Kurhaus.
Hildesheim, Hann. Hotel d'Angleterre.
Hockenheim. Zur Kanne.
Hoffenheim. Zum Rößle.
Hohenschwangau, Bay. Hot. Alpenrose.
Homburg v. d. H., Prov. Hess. Royal Victoria-Hotel. Hotel Vier Jahreszeiten.
Hornberg. Hotel Bären.
Hüfingen. Zur Krone.
Jena, Thür. Hotel z. schwarz. Bären.
Jestetten. Zum Löwen.
Ilsenburg, Harz. Hotel z. d. rot. Forellen.
Kalw, Wttbg. Hotel z. Waldhorn.
Kandern (Bad.) Hotel Krone. Brauerei Brüderlin.
Kappel (Schwarzw.) Zum Sternen.
Karlsruhe i/B. Hot. Germania. Hot.-Rest. u. Café Erbprinz. Hot. Victoria. Hotel Tannhäuser. Bratwurstglöckle Hot. Geist. Hot. Karpfen. Hot. Gold. Ochsen. Hotel Grüner Hof. Hotel Friedrichshof. Hot. Grosse. Hot. Lutz. Hotel National. Hotel Rotes Haus. Schloßhotel.
Kassel. Hotel du Nord.
Kehl a. Rh. Hotel zur Blume. Hotel zum Salmen.
Kiel. Hotel Germania.
Kirchheimbolanden. Hotel Bechtelsheimer. Hotel Trunk.
Bad **Kissingen.** Königl. Kurhaus-Hotel. Hotel-Restaurant u. Villa Federbeck.
Köln a/Rh. Hotel Disch. Hotel Kölner Hof. Hotel Victoria. Hotel Drei Könige. Hotel du Nord. Dom-Hotel. Hotel Ernst.
Königsberg i. Pr. Schloß-Hotel.
Königsfeld. Gasthof der Brüdergemeine. Hotel u. Kurhaus Dorlswald.
Königswinter a/Rh. Hotel Monopol.
Köstritz i. Thür. Köstritzer Sol- und Hell-Bade-Anstalt.
Kolbergermünde. Lesehalle.
Konstanz. Hot. Halm. Hot. Barbarossa. Hotel Schnetzer.
Kreuznach, Rheinprov. Grand Hotel Kurhaus. Hotel Adler.
Ladenburg. Gasthaus und Brauerei zur Krone.
Lahr. Hotel z. Löwen. Hotel z. Apfel. Gasthaus z. Krone.
Landau, Rheinpfalz. Hotel z. Schwan.
Langenschwalbach. Hotel Quellenhof.
Leipzig. Hotel Hauffe. Hotel Kaiserhof. Hotel Sedan. Hotel Fürstenhof. Hotel Hentschel. Central-Hotel. Hotel du Nord.
Lenzkirch (Schwarzw.). Hot. Adler (Post).
Bad **Liebenstein,** Thür. Kurhaus.
Lörrach. Hotel z. Krone.
Ludwigshafen. Hotel Deutsches Haus.
Ludwigshafen am Bodensee. Pension Villa Regina.
Magdeburg. Central-Hotel.
Mainz. Hotel Hof von Holland. Hotel Rheinischer Hof. Central-Hotel.
Marburg, Hess. Hotel z. Ritter.
Markirch, Els. Grand Hotel.
Meßkirch. Zum Löwen.
Metz, Els.-Lothr. Grand Hotel Europe.
Michelfeld. Zum Engel.
Mosbach. Bahnhofhotel. Hotel Krone.
Mühlhausen i. Thür. Hotel Weißer Schwan. Hotel Königr von Preußen.
München. Hotel Vier Jahreszeiten Hotel Métropole. Hotel Kaiserhof. und in nachbenannten Cafés: Maximilian, Luitpold, Putscher, Wittelsbach, Probst, Unton. Hotel u. Café-Restaurant Gaßner.
Bad **Münster a. St.** Kurhaus-Hotel. Solbad.
Nagold. Fr. Farr z. schwarzen Adler.
Bad **Nauheim.** Hotel Kursaal.
Neckarelz. Zur Alpenrose.
Neckargemünd. Hot.-Rest. u. Pension C. Kredell.
Neckargerach (Baden). Gasthaus zur Krone-Post.
Neckarhausen (Neckarhäuserhof). Zum Finsterbachthal.
Neuenahr, Rheinprov. Hotel Hof von Holland. Bade- und Kurhotel. Kurdirektion.
Neufreistett. Gasthaus z. Schwanen.
Nordrach. Sanatorium Nordrach.
Oberhof, Thür. Grand Hotel Kurhaus.
Oberkirch. Hotel schwarzer Adler. Geldreich's Gasthof zur Linde. Gasthof goldener Adler.
Offenburg. Hotel Ries. Hotel Grüner Baum. Hotel Schwarzer Adler. Offenburger Hof.
Oppenau (Renchthal). Peter's Hot. Post. Gasthof z. Ochsen.
Osnabrück, Hann. Hotel Schaumburg.
Bad **Oeynhausen,** Westf. Kurhotel.
Peterstal-Bad. Restaurant Badanstalt. Stahlbad u. Gasthof z. Hirschen.
Pforzheim. Hotel z. Rappen. Bahn-Hot.
Plattig. Kurhaus.
Potsdam. Hotel Deutsches Haus.
Radolfzell a/B. Hotel Sonne (Post).
Solbad **Rappenau.** Badhotel z. Saline.
Rastatt. Hotel Krone. Rest. z. Linde.
Rheinfelden (Bad.). Hot. Dietschy a. Rh.
Rheinheim, Amt Waldshut). Gasthaus zum Engel (Post).
Riegel. Zum Kopf.
Rippoldsau. Gasthof z. Erbprinzen.
Rosenheim, Oberbay. Hotel Deutscher Kaiser und Bismarckbad.
Rotheufels, Murgthal. Zum Ochsen.
Rudolstadt, Thür. Hotel u. Kurhaus Rudolsbad.
St. Georgen. Hotel z. Hirsch.
Saarbrücken-St. Johann, Rheinprov. Hotel Meßmer.
Säckingen. Hotel z. Schützen. Hotel zum Schwert. Bad-Hotel.
Sand. Kurhaus.
Sindolsheim. Zum Lamm.
Schmieheim. Zum Löwen.
Schiltach, Baden. Hotel Engel.
Schlangenbad. Hotel Viktoria.
Schopfheim. Zum Pflug.
Schönau i. W. Hotel Sonne.
Schwetzingen. Bahnhof-Hotel. Restaur. zum Falken.
Bad **Soden,** i. Taunus. Städt. Kurhaus.
Staufen i. Br. Hotel Kreuz-Post.
Steinbach (Baden). Gasth. z. Stern.
Straßburg, Els. Hotel National. Rotes Haus. Zum Stern, Kuhngasse 19.
Stuttgart. Hotel Marquardt.
Thiengen (Waldshut). Bad Bruckhaus Hotel Ochsen.
Triberg. Hotel Bellevue. Bieringer's Schwarzwald-Hotel. Hotel Löwen-National.
Ueberlingen. Bad-Hotel.
Ulm. Hotel Europäischer Hof.
Villingen. Hotel Falken. Zum Paradies. Waldhotel. Gasthaus zum Adler.
Böhrenbach. Zum eisernen Kreuz. Restaurant Kleiser.
Waldkirch. Gasthof zum Engel.
Waldshut. Peter's Hotel Blume.
Walldorf. Zum goldenen Adler.
Ostseebad **Warnemünde.** Badeverwaltg.
Wertheim. Hotel Held. Hot. Bad. Hof
Wiesloch. Zur Pfalz.
Winstätt. Zum Adler. Zum Schwanen.
Wildbad (Württbg.) Heilkräft. Therme geg. Gicht, Rheumatismus 2c.
Wilferdingen. Zum Adler.
Wolfach. Hotel zum Salmen.
Worms. Hotel Europäischer Hof.
Ziegelhausen b. Heidelberg. Hotel Adler.
Zürich. Café des Banques, Paradeplatz.
Zwingenberg i. B. Gasthaus z. Schiff.

Diejenigen Hotelbesitzer, welche die „Badische Landeszeitung“ beziehen und hier noch nicht aufgeführt sind, ersuchen wir um Einsendung der Adresse.



Nach **Norwegen, Spitzbergen und dem ewigen Eise**

auf dem eleganten Salondampfer **„Oihonna“.** Abfahrt von Kiel. Reisedauer vom 5. bis 31. Juli und vom 5. bis 31. August.

8580 Prospekte bei

Polarfahrer Capt. Bade's Söhne, Wismar i. Meckl.

Salzbrunner Oberbrunnen

seit **1601** medizinisch bekannte alkal. Quelle **ersten Ranges.**

Ausgezeichnet durch **Wohlgeschmack** und **Haltbarkeit.** Vorzügliches Heilmittel gegen Erkrankungen der **Atmungsorgane,** des **Magens,** der **Harnorgane, Gicht** und **Diabetis.** Den Rekonvaleszenten von **Influenza** ärztlicherseits ganz besonders empfohlen. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen des In- und Auslandes. 8691

Furbach & Strieboll, Versand der fürstl. Mineralwasser, Bad Salzbrunn i. Schl.

Stern'sches Conservatorium,

zugleich **Theaterschule für Oper und Schauspiel.**

Direktor: **Professor Gustav Hollaender.**

Berlin SW. Gegründet 1850. **Bernburgerstr. 22a.**

Frequenz im Schuljahr 1903/1904: 973 Schüler.

Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik.

Beginn des Schuljahres: **1. September.** Eintritt jederzeit. Prospekte und Jahresberichte kostenfrei durch das Sekretariat. Sprechzeit 11—1 Uhr. 8983

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau eines **Güteraufseherhauses in Holzhausen** (Amtsbezirk Kehl) sollen die

Erd-,
Maurer-,
Cement-,
Steinhauer-,
Zimmer-,
Schmied-,
Dachdecker- (Ziegel-Eindeckung),
Blechner-Arbeiten und
Walzeisenlieferung

vergeben werden. Die Pläne u. s. w. können vormittags von 8—12 Uhr (Werktags) auf unserem Geschäftszimmer eingesehen werden; daselbst sind auch die Angebotsformulare in Empfang zu nehmen.

Die Angebote sind spätestens am **Samstag, den 20. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Achern, 8. August 1904. 4040

Gr. Bezirksbauinspektion.

„Gedächtnis.“

Prakt. Wegweiser zur Verhütung v. Gedächtnisschwäche u. Erlangung eines **guten Merkvermögens.** 4038 Zu bez. geg. Einsendg. v. Mk. 1.50 v. Verfasser, **Alfons Wilhelm, Magdeburg,** Jacobstraße 46, II.

Straussfedern

2938 färbt, reinigt und kräuselt bestens: **Färberei Ed. Printz, Akt.-Ges.**

Ein sehr schönes 4041

Reitpferd,

Trakehner Goldfuchs-Stute, früher Ulanen-Offiziers-Pferd, steht zum Verkauf auf dem **Eichelhof, Baden-Baden.**

Gutskauf-Gesuch.

Zu kaufen gesucht: in schöner, sonniger Lage des Schwarzwaldes ein **Waldgut.** Erfordernisse: Größe 300—500 Morgen, wovon $^3/_5$ Wald (Tannenwald 50—60 Jahre alt), Wohngebäude möglichst von Stein erwünscht. Nähe einer Stadt mit Arzt und Apotheke, Post und Telegraph; schöner, gesunder Baumbestand, 30—40 Morgen Wiesen. Uebernahme 1. November oder 1. Februar. Barzahlung. Gefl. Angebote mit Preisforderung unter **A. B. 30** wollen an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe,** gerichtet werden. 14000

Karlsruher Sehenswürdigkeiten.

Großh. Kunsthalle. Linkenheimerstraße 2. Unentgeltlich geöffnet Sonntag, Mittwoch und Freitag: vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr.

Großh. Kunstgewerbe-Museum. Westendstr. 81. Unentgeltlich geöffnet an Sonntagen von 11—1 Uhr und 2—4 Uhr, an Werktagen (ausschließlich Montag u. Samstag) von 10—1 Uhr und 2—4 Uhr.

Großh. Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde. In dem Gebäude der Großh. Sammlungen, Friedrichsplatz 16. Unentgeltlich geöffnet Sonntag, Mittwoch und Freitag von 11—1 und nachmittags von 2—4 Uhr.

Großh. Naturalienkabinett. In dem Gebäude der Großh. Sammlungen, Friedrichsplatz 16. Unentgeltlich geöffnet Sonntag und Mittwoch von 11—1 und 2—4 Uhr.

Großh. Landesgewerbehalle. Karlfriedrichstraße 17. Unentgeltlich geöffnet.

Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 und 2—4 Uhr. Sonntags von 11—$^1/_2$1 und 2—4 Uhr.

Bibliothek u. Vorbildersammlung. Vormittags: Montag bis Samstag von 10—$^1/_2$1 Uhr. Nachmittags: Dienstag bis Samstag von $^1/_2$3—5 Uhr. Abends: Dienstag bis Freitag von $^1/_2$8—$^1/_2$10 Uhr.

Großh. botanischer Garten (Linkenheimerstr. 4) außer Samstag und Sonntag **täglich** geöffnet von 6—$^3/_4$12 und 1—6 Uhr. Die Pflanzenhäuser sind geöffnet am Montag, Mittwoch und Freitag von 10—$^3/_4$12 und 2—4 Uhr.

Stadtgarten. Geöffnet von morgens bis abends. Eintrittspreis für Nichtabonnenten 30 Pfg., für Kinder 15 Pfg., für Unteroffiziere und Soldaten 15 Pfg. Jeden Sonntag vormittag 10 Pfg., für Kinder 5 Pfg.

Spinnrädersammlung J. K. H. der Großherzogin von Baden im Markgräflichen Palais jeden Mittwoch u. Sonntag von 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Denkmal Kaiser Wilhelm des Großen, errichtet von der Stadt Karlsruhe 1897, ausgeführt von Professor Adolf Heer, auf dem Kaiserplatz am Mühlburger Tor.

Denkmal Prinz Wilhelm von Baden, ausgeführt von Professor Hermann Volz, im Schloßgarten an der Linkenheimerstraße, gegenüber dem Kommandanturgebäude.

Bismarck-Denkmal, ausgeführt von Professor Moest, vor der Festhalle.

Christuskirche, welche auch im Innern eine hervorragende Sehenswürdigkeit der Stadt Karlsruhe bildet, wird dem Publikum jeden Montag, der nicht Feiertag ist, von 11—1 Uhr mittags zur Besichtigung offen gehalten.

Museum alter u. moderner Stickereien der Kunststickereischule des Badischen Frauenvereins, Linkenheimerstraße 2. Geöffnet jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10—12 Uhr. Eintritt frei.

Militär-Musik findet bei günstiger Witterung auf dem Schloßplatz, nahe der Wache, jeden Sonntag und Mittwoch von etwa 12$^1/_4$ Uhr mittags an statt.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: **Georg Bix** in Karlsruhe.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.